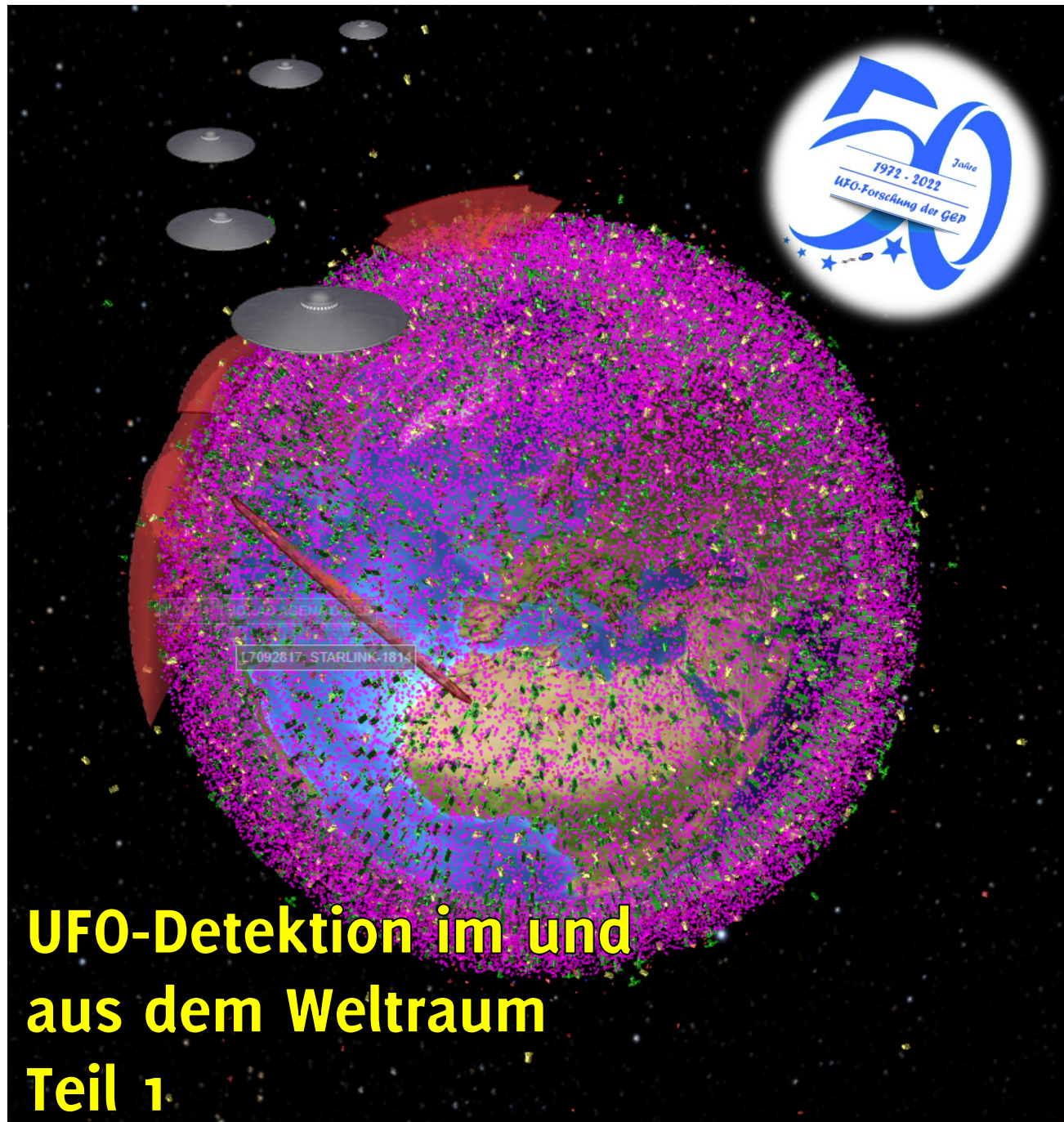




UFO-Detektion im und aus dem Weltraum Teil 1

UFO-Beobachtungen

Sichtungen - Dokumentationen - Beurteilungen

**Ein atmosphärisches Phänomen
über Unna im Januar 1854**

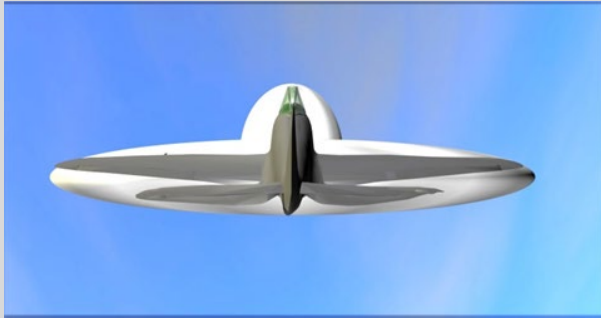
Inhalt

Editorial 129

UFO-Beobachtungen

Späte Untersuchung einer UFO-Sichtung aus dem Jahr 1997

06.07.1997, 06712 Zeitz 130



Plasma-Phänomen in Ravensburg?

00.00.2020, 88212 Ravensburg..... 134

UFO-Detektion im und aus dem Weltraum

Teil 1 135



Ein atmosphärisches Phänomen über Unna im Januar 1854 149

Literatur

Jenseits von Materie 156

UFO CONTACT AT PASCAGOULA 158

Titelbild: Kollage aus einer Visualisierung von Satelliten und Weltraummüll: © 2022 LeoLabs, Inc. und Flying Saucers: www.cgtrader.com/quantumdesignsaz

*Verwendete Grafik „50-Jahre GEP“: Rochak Shukla
www.de.freepik.com/rochakshukla*

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*

Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid

Telefon: (0 23 51) 2 33 77

e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)

IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das jufof erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €

zzgl. Porto: national 11,00 €, international 22,00 €

**Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im
Mitgliedsbeitrag enthalten.**

Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplars zulässig.

Korrekturlesen

Kurt Ullrich

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau

© 2022 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leserschaft,

in den heutigen Zeiten, in denen der Umgang mit und die Verarbeitung von Daten eine immer zentralere Rolle auch in unserem Alltagsleben einnimmt („Daten sind das neue Öl“), wird auch die Untersuchung von UFO-/ UAP-Erfahrungen zu einer datengetriebenen Forschung. Am plastischsten führen uns das jene Arbeiten vor Augen, welche die UAP beobachtenden Menschen als zentralen Anlaufpunkt für uns UFO-Forscher eliminieren und direkt Messdaten über ungewöhnliche Objekte am Himmel gewinnen möchten: die „messtechnische“ UFO-Forschung, bei der mit dem Einsatz von Kameras, Magnetfelddetektoren, Beschleunigungssensoren und vielem mehr eine direkte Erzeugung von Daten über Himmelsobjekte möglich wird.

Freilich handeln wir uns mit diesem Schwenk weg von der menschlichen Zeugenschaft neue Herausforderungen ein, die es zu bewältigen gilt: Wie misst man ein UAP? Hier kommt besonders die Negativdefinition unseres Forschungsgegenstands zum Tragen: Wir wissen alles Mögliche darüber, was UFOs nicht sind (keine Flugzeuge, keine Meteore, keine Satelliten, keine Vögel, ...), aber wir wissen nach über 70 Jahren Forschung noch immer nicht, was sie genau sind und welche Eigenschaften sie eindeutig von den oben genannten IFOs unterscheiden. Dementsprechend schwer fällt es dann, anomale Messsignale auch tatsächlich von aus herkömmlichen Gründen entstandenen zu unterscheiden: gefilmte Flugzeuge, detektierte Sensorartefakte, gemessener Autobahnverkehr. Dass und wie die Detektion ungewöhnlicher Erscheinungen am Himmel und im Weltraum zumindest für große (US-amerikanische)

Behörden technisch durchaus möglich ist, beschreibt Walter Andritzky in seinem Beitrag für das vorliegende jufof.

Beobachtende Personen spielen dann wieder eine Rolle, wenn es um

die von der GEP untersuchten Fälle geht, aber auch bei einem atmosphärischen Phänomen über Unna im Januar 1854, über dessen Berichte Ulrich Magin uns informiert.

Letztlich zeichnet unsere Forschungen aus, dass wir uns dem großen Unbekannten – dem UFO/UAP – auf unterschiedliche Weise nähern können. Über Beobachtende, über Messdaten, über Spuren, und auch über das kulturelle Wissen zu unbekannten Himmelsobjekten. Alle Ansätze besitzen Legitimation; es ist nicht zielführend, sie gegeneinander auszuspielen oder zu werten. Auch von den Kompetenzen und Fähigkeiten unserer ehrenamtlich über UAP Forschenden hängt ab, welche Methoden und Mittel sie zur Untersuchung ihres Erkenntnisgegenstands wählen können und wollen.

Was wird die Zukunft der UFO-Forschung bringen? Das zu diskutieren, sprengt den Rahmen dieses Editorials – aber ich habe da einen Tipp: Nachdem die GEP seit nunmehr 50 Jahren beständige Arbeit auf dem Gebiet leistet (und hier im jufof auch bereits seit 1980 für Sie zum Nachlesen dokumentiert), wollen wir über das Erreichte, über die Gegenwart und über das, was vor uns liegt, gemeinsam auf einer großen Jubiläumstagung in Lüdenscheid diskutieren. Wollen Sie dabei sein? Alles Weitere auf den Seiten 160–161 in dieser Ausgabe!



Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Späte Untersuchung einer UFO-Sichtung aus dem Jahr 1997

In diesem Beitrag möchten wir Ihnen einen Fall aus dem Jahr 1997 vorstellen, der uns im Juli 2022 gemeldet und von unserem Fallermittler Thomas Mertens bearbeitet wurde. Es zeigt sich, dass auch nach 25 Jahren noch eine genauere Betrachtung und Untersuchung einer ausgefallenen UFO-Beobachtung lohnenswert erscheint.

FALLNUMMER: 19970706 A

DATUM: 06.07.1997

UHRZEIT: 15:00 Uhr

PLZ, ORT: 06712 Zeitz

LAND: Deutschland

ZEUGE: Katja W. (geb. 1977) und eine weitere Zeugin (damals 23 Jahre alt)

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: Ungenügende Daten

IDENTIFIKATION: Ungenügende Daten mit der Tendenz zum Flugzeug

ERMITTLUNGEN: Sind eingestellt

ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 25.07.2022

UNTERSUCHER: Thomas Mertens

Originalbericht:

„Am 06.07.1997, nachmittags 15:00 Uhr fuhr ich als Beifahrer auf der Geraer Straße Richtung Zeitz mit Blick auf die Altenburger Landstraße.

Über der Altenburger Landstraße schwebte bei klarer Sicht, Sonnenschein, keine Wolken, die Autoscheiben unten, ein Ufo. Das Ufo stand still in der Luft ca. 5m über den Bäumen der Straße, es sah klassisch wie ein Ufo aus. Scheibenförmige Un-

terseite mit einer Kuppel an der Oberfläche, allerdings war es komplett aus einem Guss, es gab keinerlei Öffnungen, Schlitze, Fenster, Löcher oder sonstiges. Das Ufo war komplett aus gebürstetem Metall glänzend silbrig, hell, ähnlich Aluminium oder gebürstetem Edelstahl. Es machte keine Geräusche, der Durchmesser betrug ca. 15 bis 20 Meter, die gesamte Höhe betrug ca. 3 bis 4 Meter. Es schwebte bewegungslos über der Straße.

Ich musste leicht nach rechts schauen um es zu sehen. Ich wollte unbedingt, dass meine Freundin, die Fahrerin des Autos, es auch sieht.



Skizze aus dem Fragebogen

Ich hatte Befürchtungen sobald ich zu ihr sehe um zu sehen ob sie auch wirklich in die richtige Richtung schaut, dass es dann weg ist und ich keine Zeugin dafür habe. Ich musste es riskieren. Solange ich darüber nachdachte, ca. 5 bis 10 Sekunden, schwebte es regungslos über den Bäumen der Straße. Die Entfernung zu unserem Auto betrug ungefähr 200 Meter. Solange ich überlegte es zu zeigen schwieg ich. Ich riskierte, völlig euphorisch redend meinen Blick abzuwenden um meiner Freundin zu sagen: "Nadine, ein Ufo!" Als ich wieder hinschaute war es noch da und Nadine sah es ebenfalls, sie antwortete nur mit einem faszinierten: "Ja!" Wir spürten keine Angst, eher eine freudige Erregung so als würde man eine lang erwartete Freundin wiedersehen. Das wunderte mich sogar. Wir sahen es ca.

20 Sekunden so schwebend und näherten uns gleichzeitig, seitlich dieser Landstraße.

Nach diesen ca. 20 Sekunden setzte es sich in Bewegung indem es minimal kippelte aber in weichen Züge eher so als würde es sich ausrichten und flog in einem Bogen von rechts nach links in Richtung Leipzig, welches man von dieser Berghügelkuppe gut sehen konnte und landete, zumindest ging es nach unten Richtung Boden, im Feld vor uns. Es war ein Maisfeld. Da die Altenburger Landstraße über einen Berghügel führt hätte man es sehen müssen wenn es dicht über dem Boden weiter geflogen wäre.

Unsere Stimmung war beiderseits euphorisch und voller Freude und Neugierde. Wir beschlossen sofort hinterher zu fahren. Wir fuhren geradewegs auf die Altenburger Landstraße zu, bogen nach rechts und bogen gleich wieder links in einen der Feldwege ab, welche von dieser Straße aus abführten. Wir hielten ungefähr auf der Höhe an wo das Ufo sichtbar runter ging das war eine Entfernung von der Altenburger Landstraße aus von ca. 300 Metern. Ich stieg sofort aus dem Wagen aus und blickte in das Maisfeld. In diesem Moment stellte ich mir vor was ich tun würde wenn es jetzt gleich vor mir im Maisfeld auftauchen würde. Sehen konnte ich nichts da das Feld ebenfalls noch weiter abschüssig war. Die Vorstellung zu klopfen war mir dann doch etwas zu befremdlich und somit beschloss ich ins Auto zurück zu gehen. Allerdings verblieben wir noch ca. 5 bis 10 Minuten an dieser Stelle, um noch irgendwas zu sehen. Aber wir sahen nichts mehr.

Wir fuhren nach Hause und redeten noch lange über dieses Erlebnis und staunten über die ganzen unphysikalischen Begebenheiten dieses Ufos. Was zu sehen was nicht geht, vermeintlich, ist schwierig zu fassen. Leider gab es zu dieser Zeit noch keine Fotohandys. Auch habe ich keinen Kontakt mehr zu dieser Freundin. Ich habe es noch nie irgendwo veröffentlicht weil man nicht ernst genommen wird.“

Die Angaben zu den Straßen wurden von der Zeugin korrigiert. Das Ufo schwebte über der Landstraße 180 und die Autofahrt fand überwiegend auf der Kreisstraße 2217 statt.

Weitere Angaben können durch den GEP-Fragebogen hinzugefügt werden: Autofahrtgeschwindigkeit 70 km/h / Dauer der Beobachtung: 2 – 3 Minuten / Windstille bei 25 Grad/ Angaben zur Ufo-Beschreibung: keine Ecken und Kanten / scharfe Umrisse / keine Formveränderung / Tageslichtreflexion auf der Oberfläche / keine Rückstände längs der Flugbahn / gleichmäßiges, pendelndes, richtungsänderndes Flugverhalten / Fluggeschwindigkeit ca. 30 km/h / vermutlich ein außerirdisches Raumschiff

Weitere Informationen wurden über E-Mail ergänzt: Zum Beobachtungszeitpunkt gab es keinen sichtbaren Verkehr auf den Straßen. Die Zeugin hat sich mit der Freundin in der Vergangenheit mehrfach über Ufos ausgetauscht. Insgesamt kann man sagen, dass die Zeugin sehr ‚ufointeressiert‘ ist, sie kennt jedoch keine einschlägige Ufo-Literatur.

„Ich habe mich schon damals seit ich denken kann mit allem philosophisch auseinander gesetzt und habe mich auch damals schon sehr mit solchen Themen beschäftigt aber weniger professionell, eher anhand meiner Erlebnisse und Erfahrungen aus meinem Leben ... Ich habe damals geglaubt, dass die Außerirdischen, welche das Ufo steuern sich uns absichtlich zeigten. Ich dachte damals, dass sie sicherlich dazu in der Lage wären, Menschen in die Gedanken zu sehen. Ich glaubte, dass sie sich auch eher jemandem zeigen der für sowas empfänglich ist, als jemandem der nicht an sowas glaubt, denn der würde es vielleicht niemals weiter erzählen und es als Hirnspinnst abtun. Was wäre dann der Nutzen sich zu zeigen? Auch, dass niemand weit und breit zu sehen war befeuerte diese Gedanken. ... Es wirkte rundherum, alles in allem wie nichts vergleichbares was man kennt oder kannte... Heute glaube ich na-

*türlich mehr denn je an die Tatsächlichkeit,
dass wir Menschen nicht die einzigen sind.
Auch glaube ich nicht mehr an Zufälle...
Heute habe ich eine extreme Angst nochmal
so was zu erleben ...“*

Die 23-jährige Freundin war an unerklärlichen Phänomenen nicht interessiert und dem Ganzen kritisch gegenüber eingestellt. Beide Zeugen haben damals eigene Nachforschungen betrieben. So wurden Radionachrichten aus der Region verfolgt und Freunde und Bekannte gezielt angesprochen. Leider ohne Erfolg.

Diese Ufo-Beobachtung war die erste Sichtung der Hauptzeugin. Einige Jahre später kam es zu zwei weiteren Beobachtungen ‚unerklärlicher Phänomene‘, auf die sie nicht näher eingegangen ist.

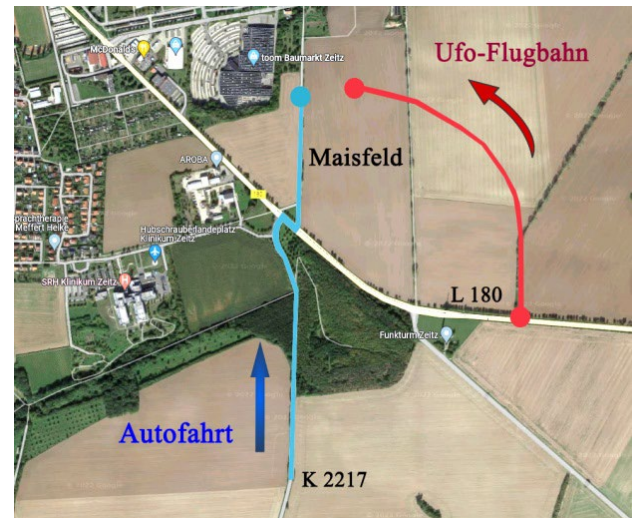
Diskussion und Beurteilung

Die Zeugin, damals 19 Jahre alt, heute von Beruf Friseurmeisterin, macht einen zuverlässigen, glaubwürdigen Eindruck und war in Bezug auf die Aufklärung des Falles sehr motiviert. Die Sichtung liegt 25 Jahre zurück. Trotzdem kann sich die Zeugin an das genaue Datum und an die Uhrzeit erinnern. Die Begründung dafür ist, dass sich die ungewöhnliche Sichtung aufgrund der besonderen Einmaligkeit in ihr Langzeitgedächtnis eingebrannt habe. Bei Zeugenaussagen, die Jahrzehnte zurückliegen, sollte berücksichtigt werden, dass Erinnerungen einem dynamischen Prozess unterliegen. Das Gehirn sibt Informationen aus und erfindet gleichzeitig neue Details hinzu. Diese Details entstammen oftmals Fotos, Filmen oder Erzählungen. Jedes Ins-Bewusstsein-Rufen kann die Gedächtnisinhalte verändern. Der Zeuge ist jedes Mal von der Echtheit seiner Erinnerung überzeugt.

Etwa 300 Meter links von der Ufo-Flugbahn befindet sich heute das SRH-Klinikum Zeitz mit angrenzendem Hub-schrauberlandeplatz. Der Bau des Kranken-hauses wurde 1995 begonnen und erst An-fang 2000 der Stadt Zeitz offiziell überge-

ben. Wäre das Krankenhaus, das 345 Mitarbeiter zählt, damals in Betrieb gewesen, müsste man davon ausgehen, dass es weitere Augenzeugen gegeben haben muss.

Auf der Karte befindet sich heute in ca. 100 Metern Entfernung zur Flugbahn ein TOOM-Baumarkt, den es damals noch nicht gegeben hat. Ein Kaufland direkt neben dem Baumarkt gab es laut Zeugenaussage bereits damals.



Datenquelle: Google Maps

Westlich, in 2,5 km Entfernung, liegt der Flugplatz des Flugsportvereins Zeitz e.V., den es bereits 1997 gab. Drachen- und Gleitschirmfliegen wird mit einer Seilwinde realisiert, die Starts in der Ebene ermöglichen. Des Weiteren gibt es Motorschirme oder Ultraleichtflugzeuge und manchmal steigen dort auch Heißluftballons auf. Es kann angenommen werden, dass an diesem Tag, einem Sonntag, erhöhtes Flugaufkommen auf dem Flugplatz stattgefunden hat, da am Wochenende bei sonnigem Wetter Privatflieger gewöhnlich ihrem Hobby nachgehen. Recherchen bei zwei Vereinsgründungsmitgliedern (Vereinsgründung 1989) ergaben keine weiteren Informationen. Beide Mitglieder konnten sich für den genannten Zeitpunkt an keine auffälligen Himmelsbeobachtungen, größere Außenveranstaltungen oder an Ufo-Zeitungsberichte erinnern. Die beiden Mitglieder vermuten eine Fehldeutung eines konventionellen Flugob-

jekts.

Insgesamt handelt es sich um eine Ufo-Sichtung mit erhöhtem Strangeness-Faktor. Hier wird der Flug einer klassischen ‚fliegenden Untertasse‘ beschrieben. Die Zeugin reagierte emotional und bewertete die Sichtung als außerirdisches Raumschiff. Die Freundin der Zeugin reagierte weniger emotional, da sie dem Besuch von Aliens auf der Erde kritisch gegenüber eingestellt war. Von daher ist davon auszugehen, dass es zu keiner ‚Verstärkung‘ der Sichtung gekommen ist.

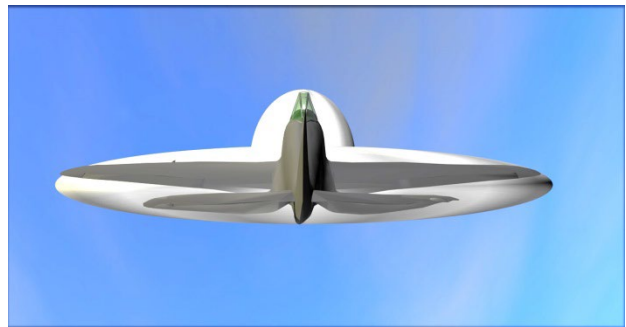
Die Zeugin teilt mit, dass sich zum Zeitpunkt der Sichtung keine weiteren Autos auf den Straßen befunden hätten. Man sollte bedenken, dass die Zeugin in einer Ausnahmesituation war. Stress und Aufregung führen dazu, dass der Körper vermehrt Hormone wie Adrenalin und Cortisol ausschüttet. Experimente haben gezeigt, dass sich das Erinnerungsvermögen unter Anspannung reduziert. Der Mensch bekommt einen Tunnelblick und blendet Informationen aus, die unwichtig erscheinen. Im Fokus steht das Ufo! Was in der weiteren Umgebung geschieht, ob sich Verkehr auf der Straße befindet, verschwimmt. Sieht die Zeugin ein Flugobjekt, das ihr fremdartig, geheimnisvoll und nicht erklärbar erscheint, werden im Gedächtnis abgespeicherte ‚Schablonen‘ über dieses gelegt. Zu diesem Zeitpunkt spielen Erfahrungen, Wünsche oder Erwartungshaltungen eine Rolle. Ist sie von der Alien-Theorie überzeugt, ist es durchaus möglich, dass es zu einer Fehlinterpretation im Sinne einer ‚fliegenden Untertasse‘ kommt.

Die Zeugin schreibt, dass das Flugobjekt keine Geräusche gemacht habe. Zusätzlich gibt sie die Autofahrgeschwindigkeit mit 70 km/h an. Weiterhin teilt die Zeugin im GEP-Fragebogen mit, dass das Flugobjekt durch eine geöffnete Seitenscheibe beobachtet wurde. Durch Strömungsturbulenzen am geöffneten Fenster und Fahrgeräusche kann es bei 70 km/h zu einer erheblichen Geräuschkulisse im Innenraum kommen. Zu-

treffender müsste es also heißen: Es waren keine Geräusche vom Flugkörper im Auto zu hören – was eine Geräuscherzeugung des Objekts nicht ausschließt.

Mögliches Erklärungsmodell

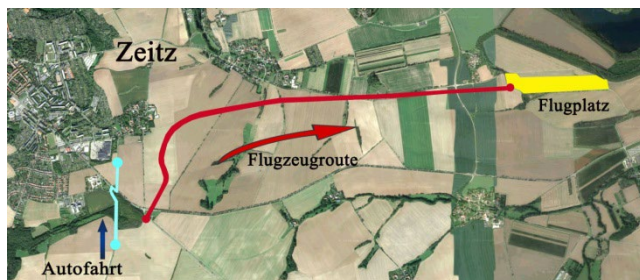
Aufgrund der relativen Bewegungen zueinander zwischen Auto (fahrend auf der Kreisstraße 2217) und Ufo (schwebend / fliegend über der Landstraße 180) ist davon auszugehen, dass es sich um ein Objekt gehandelt hat, das durchaus einige Meter im Durchmesser gehabt haben könnte. In diese Größenklasse fallen z. B. Ultraleichtflugzeuge. Das Ultraleichtflugzeug wurde von hinten, also beim langsamen ‚Sich-Entfernen‘ beobachtet. Dadurch entsteht der Eindruck, dass das Objekt nahezu am Himmel still steht. Die Sonne wird auf der glatten Oberfläche des Flugzeugs reflektiert und erzeugt einen silbernen Strahlenkranz. Die Silhouette wird überstrahlt und diese Form als ‚fliegende Scheibe mit Kuppel‘ interpretiert. Daher sind auch keine ‚Öffnungen, Schlitze, Fenster, Löcher oder Sonstiges‘ zu erkennen.



Ufo-Form nach Zeugenbeschreibung erstellt

Das Flugzeug fliegt über ein Maisfeld und setzt nach einer Rechtskurve zum Landeanflug auf dem nahegelegenen Flugplatz an (bei Windstille auch aus westlicher Richtung!). Die Zeugen fahren die K 2217 entlang und wollen das Ufo auf einem Feldweg verfolgen, verlieren es jedoch dort aus den Augen. Durch den Richtungswechsel haben sich die Sonnenreflexionen auf dem Flugzeug verändert und das Objekt wird als Ufo nicht mehr wahrgenommen – das Ufo ist

praktisch verschwunden.



Datenquelle: Goggle Maps

Inwiefern es sich bei diesem Erlebnis um Realität, Falschinterpretation oder falsche Erinnerungen handelt, kann nicht eindeutig geklärt werden. Der Fall liegt 25 Jahre zurück. Zeitz ist eine kleine Stadt, damals mit etwa 30.000 Einwohnern. Eine auffällige, schwebende, 15 m lange Flugscheibe hätte eigentlich von mehreren Menschen beobachtet werden müssen.

Aufgrund fehlender Flugverkehrsdaten und der langen zurückliegenden Zeitdauer wird der Fall mit ‚ungenügende Daten‘ beurteilt, jedoch mit der Tendenz zum möglichen Erklärungsansatz ‚Flugzeug‘.

Thomas Mertens

Plasma-Phänomen in Ravensburg?

20200000 A

00.00.2020, 00:30 MESZ,

88212 Ravensburg

Originalbericht des Zeugen:

„Ich möchte Ihnen etwas aus meiner Haftzeit in Ravensburg berichten.

Es war Abend und draußen gab es Starkregen. Im Hof standen Flutlichtstrahler wo das Gelände erhellen. Durch den Starkregen konnte ich den Lichtpegel der Lampe erkennen, plötzlich sah ich ein Objekt unter der Lampe. Es leuchtete Rot nach der Größe der Lampe schätzte ich das Objekt auf ca. 60

bis 80 cm. Es stand einfach unter dem Licht. Als ich es meinem Zellenkollegen sagte er soll kommen drehte sich das Objekt wie ein Wurm um die eigene Achse. Als es aus dem Lichtkegel über die Lampe sich bewegte leuchtete das Objekt weiterhin in roter Farbe weiter. Leider kam mein Zellenkollege zu spät um es zu sehen. Für mich sah es so aus als würde sich das Objekt an der Lampe aufladen.“

Diskussion und Beurteilung

Auf Nachfrage teilte mit der Zeuge weitere Details mit. Danach wurde das Objekt aus einem transparenten Zustand kommend immer deutlicher. „Seine Farbe änderte von transparent über ein leichtes rötliches in ein kräftiges Rot.“ Zudem berichtete er, wie sich das Objekt vom Lampenkegel auf die dunkle Oberseite der Lampe wand. Dadurch wirkte es noch roter. Es erschien wie ein „zylindrisches Rohr“, ca. 15-20 cm Durchmesser und mit einer Länge von über 60-80 cm. „Aber es verhielt sich nicht starr, im Gegenteil, es war sehr flexibel und konnte sich in alle Richtungen drehen.“ Nach etwa 40 Sekunden sei es gerade nach oben geschossen und verschwunden.

Aufgrund der Beschreibung könnte man ein natürliches Phänomen vermuten, dass wir bisher noch nicht kennen und beschreiben können. Vielleicht ähnlich einem Kugelblitz? Ein Plasma-Phänomen?

Ich habe mich mit einem der führenden Kugelblitz-Forscher und Meteorologen Dr. Alexander Keul von der Universität Salzburg in Verbindung gesetzt, der den Fall aufgenommen hat.

Wir haben das Ereignis zunächst als CE I - „PROBLEMATIC UFO“ klassifiziert, um ihn nicht aus den Augen zu verlieren. Vielleicht werden wir den Fall später noch einmal aufgreifen. Für sachdienliche Hinweise, die vergleichbare Phänomen beschreiben oder es erklären könnten, wären wir Ihnen dankbar.

Hans-Werner Peiniger

UFO-Detektion im und aus dem Weltraum

Teil 1

Walter Andritzky

Einleitung

Wenn neben der *Airborne Object Identification and Management Synchronization Group (AOIMSG)* nun auch die NASA am 09.06.2022 eine (unabhängige) UAP-Studie ankündigt, die bei einem Budget von 100.000 \$ auf neun Monate angelegt ist und klären soll, welche Daten derzeit zu UAPs gesammelt werden und welche die NASA künftig sammeln sollte (GreWi vom 19.06.2022), stellt sich die Frage, auf welche Datenquellen/Instrumente diese beiden Forschungsansätze zurückgreifen können.

Die enorme Breite der angesprochenen Einrichtungen (u.a. die sechs Sparten des US-Militärs und 18 Geheimdienste der USA) lässt Augenzeugenberichte von ‚jedermann‘ vom Boden aus, von Piloten aus dem Luft- oder von Astronauten aus dem Weltraum voraussichtlich in den Hintergrund rücken und gibt den Blick frei für mögliche UFO-Detektion durch ein Spektrum an Technologien, das der Weltraumüberwachung oder künftiger Kriegsführung im oder aus dem Weltraum dient. Dies sind insbesondere Einrichtungen

- die vor Kollisionen mit Weltraummüll schützen sollen (space safety),
- die der Abwehr von Asteroiden (deren Mehrzahl Dimensionen wie UFOs haben, 3 bis 30 m) und militärischen Flugkörpern dienen sollen (space defense),
- die den Raum bis zum Mondorbit (cislunar space) überwachen sollen,
- die aus dem Weltraum für verschiedens-

te Zwecke die Erdoberfläche und den irdischen Luftraum observieren (earth observation).

Da sich Abwehr und Sicherung in den Instrumenten überschneiden (dual use technologies), werden im Weiteren beispielhaft Einrichtungen von US-Behörden und der NASA einerseits und der ESA und europäischer Weltraumtechnologie andererseits betrachtet. Auch hier kommt es zunehmend zur Überschneidung kommerzieller und militärischer Anwendungen (z.B. Nutzung der Starlink-Satelliten im Ukraine-Krieg oder von Falcon9-Raketen zum Transport von Spionagesatelliten des *National Reconnaissance Office*).

Nimmt man als Indikator für die ‚Weltraumkompetenz‘ eines Landes die Nutzung eigener Satelliten, dann sind es derzeit ca. 50 Länder. Nicht-US-Länder betreiben bereits 874 Kommunikationssatelliten, 563 zur Erdbeobachtung, 118 zur Navigation und 334 zu wissenschaftlichen Zwecken (DIA 2022, NASIC 2018: S. 4). Die space agencies und Weltraumtechnologien von China, Russland, Indien, Japan, Australien, den UAE und vieler weiterer Länder erfordern demnach eine analoge Untersuchung ihres UFO-Aufklärungspotentials.

Weltraumszenario

Unter dem Aspekt der Detektion stellen UFOs/UAPs einen von vielen Objekttypen dar: Nach Angaben der *European Space Agency (ESA)* und des *Fraunhofer Instituts*

für Hochfrequenzphysik und Radartechnik (FHR) waren im Jahr 2021 etwa 7250 Satelliten im All. Im erdnahen Orbit befinden sich zudem ca. 34.000 Objekte über 10 cm, 200.000 über 2 cm, 900.000 zwischen 1 und 10 cm und 128 Mio. zwischen 1 mm und 1 cm. Die Notwendigkeit, auch kleinste Objekte aufzuspüren, ergibt sich aus ihrer hohen Geschwindigkeit von 7 - 11 km pro Sekunde, die den Einschlag eines einen Zentimeter großen Objekts auf einen Satelliten wie die Explosion einer Handgranate wirken lässt.

Die bis 2030 vorgesehene ‚Befüllung‘ des *Low Earth Orbit (LEO)* mit Satelliten (u.a. 12.000 Starlink Satelliten von SpaceX) wird ergänzt werden durch ‚Raketenfrachtverkehr‘, wie er vom *Airforce Research Laboratory (AFRL)* derzeit geplant wird: Die *rocket cargo initiative* oder auch *Viertes Vanguard-Programm* wird es ermöglichen, mit wiederverwendbaren kommerziellen Raketen Fracht bis zu 100 Tonnen in weniger als einer Stunde per Luftlandesystem (Fallschirm) an jeden beliebigen Ort der Erde zu liefern. Lt. *U.S. Transportation Command* wurde das Konzept schon 2021 mit SpaceX getestet (Strout 2021a).

Space Traffic Controllers

In diesem Weltraumszenario, in dem zusätzlich tägliche Raketenstarts, ggf. auch mit militärischen Zielen überwacht werden müssen, werden in naher Zukunft *Space Traffic Controllers* benötigt, um Kollisionen von Raumfahrzeugen mit anderen Objekten in LEO, MEO und GEO zu vermeiden. Satelliten werden dann mit Transpondern und Software ausgestattet, um Ausweichmanöver auszuführen oder durch die Megakonstellationen von SpaceX oder Oneweb zu manövrieren (SpaceDaily vom 22.9.2020). Am 24.04.21 kam es sieben Stunden nach dem Start einer Falcon 9 mit einer CrewDragon-Kapsel um 13.34 Uhr EST zu einer Nahbegegnung mit einem bisher unidentifizierten Objekt, möglicherweise space junk. Den Astronauten war vom *U.S. Space Com-*

mand empfohlen worden, sicherheitshalber ihre Druckanzüge wieder anzulegen. Das Objekt passierte dann in 45 km Entfernung.

Unterhalb des geostationären Orbit (GEO) stellt die Fähigkeit zur Inspektion und zur Zerstörung oder Störung der Funktion fremder Satelliten (counterspace capabilities) eine massive Bedrohung für die Funktionsfähigkeit der militärischen und zivilen Kommunikationssysteme dar. Bereits 1961 hatten die USA die erste Antisatellitenwaffe (ASAT) entwickelt, eine Orion-Rakete, die von einem B-47 Bomber gestartet wurde. Die UdSSR testete die erste ASAT im Jahr 1963, zuletzt am 15.11.2021 an einem abgeschalteten eigenen Satelliten.



Abfeuern einer ASM-135 ASAT

Foto: U.S. Air Force

Obgleich ASAT bisher nicht in Konflikten eingesetzt wurden, wird das Thema aktueller, da immer mehr Länder über Waffen wie up- und downlink-Jammer, Laser, Blinder oder gerichtete Energiewaffen (DEW) etc. verfügen, welche die Satelliteninfrastruktur vom Boden oder vom Weltall aus (zer-)stören können. Dazu gehören auch Shoot-back-Raketen, mit denen sich Satelliten gegen anfliegende Geschosse zur Wehr setzen (Harrison et al. 2021). Bereits 2015 näherte

sich der russische Militärsatellit Luch für fünf Monate den Intelsat-Satelliten 7 und 901 bis auf 10 km (Gruss 2015). 2017 wurde das Objekt Cosmos 2519 ausgesetzt, das ein weiteres Objekt, Cosmos 2521, entließ, welches den Zustand anderer Satelliten aus nächster Nähe ‚inspizieren‘ sollte. Der Sub-Satellit entließ ein weiteres Objekt, Cosmos 2523, das ein Geschoss auf einen Satelliten abzufeuern vermag.

Zur UFO-Aufklärung geeignete Einrichtungen in den USA

In diesem Szenario wird erkennbar, wie die eingesetzten Technologien grundsätzlich auch die Detektion von UFOs ermöglichen. Die zahlreichen, teils militärischen, teils zivilen Organisationen, z. B. NASA und Spaceforce sollen sich hierfür künftig enger abstimmen und ihre Instrumente wechselseitig nutzen: In einem Memorandum vom 16.09.2020 (2020, Strout 2020c) heißt es, historisch sei bei Raketenstarts (space launch), Kommunikation, Sicherheit und situational awareness sowie Forschung und Technologieentwicklung zusammengearbeitet worden. Sofern sich die Aktivitäten der NASA künftig jenseits der ISS bis zum Mond und weiter erstrecken, sei auch im cislunaren Raum die Sicherheit zu gewährleisten, - eine über 1.000-fache Erweiterung des service volumen der *United States Space Force*

(*USSF*), wobei sich die Technologien, wie bereits erwähnt, überschneiden (shared technologies). Z. B. kann das Space Surveillance-Teleskop der USSF für die Detektion von Near Earth Objects (NEOs, z.B. Asteroiden, Weltraummüll) und für space domain awareness (SDA) eingesetzt werden, d. h. ‚capabilities to improve detection and tracking of human-made objects in cislunar space also could be used for cislunar SDA and NEO search and tracking‘ (‘Fähigkeiten, um die Detektion und Verfolgung menschengemachter Objekte im cislunaren Raum zu verbessern, könnten ebenso genutzt werden für cislunare Weltraumbewusstheit und für die Suche und Verfolgung von erdnahen Objekten’).

Es ist demnach schon heute von einem Informationsfluss zwischen den im Weiteren beschriebenen zivilen und militärischen Einrichtungen auszugehen. Die Überwachungszone bis zum Mondorbit leitet sich auch aus künftigen wirtschaftlichen Aktivitäten (mining, Treibstoffproduktion und -lagerung) her, man benötige dann dort ein Äquivalent zu Navy und Air Force. Während bisher aus dem Weltraum militärische Aufklärung erfolgte, soll künftig ein *National Space Intelligence Center* für Aufklärung im Weltraum sorgen (Strout 2019a). Auch der breit angelegte Forschungsansatz des *Advanced Aerospace Weapon System Applications Program (AAWSAP)* benennt einige der im Weiteren beschriebenen Instrumente (Lacatski et al 2021: S. 98ff), die auf die eine oder andere Weise für die UFO-Detektion geeignet sind.

Space Development Agency (SDA)

Die 2019 gegründete *Space Development Agency (SDA)* plant in Ergänzung der Satelliten der USAF vier Ebenen der Abwehr von hyperschallschnellen Objekten, womit auch die Detektionsmöglichkeit für UFOs verbessert wird, deren raschen Richtungsänderungen die üblichen Radargeräte nicht folgen konnten. Nach dem Start mehrerer Dutzend Satelliten im Jahr 2022 sollen bis 2026 1.000





Satelliten im unteren Orbit (LEO) Objekte bis zum geostationären Orbit erfassen (tracking layer) (Strout 2020a), sechs Satelliten im GEO, zwei Satelliten in elliptischen Orbits, die Objekte aus anderen Winkeln erfassen, auf dritter Ebene Sensoren im lunaren Orbit und auf der vierten Ebene drei halbautonome *Advanced Manoeuvring Vehicles* (AMV) im cislunaren Orbit. Die drei AMV sollen hyperschallschnelle Objekte im Bereich zwischen geostationärem und Mondorbit aufspüren, verfolgen, fotografieren und feststellen, zu wem sie gehören und wofür sie da sind (Strout 2019). Aufgrund des three body problem (Orbits eines Objekts im cislunaren Raum werden von Gravitationsfeldern der Erde und des Mondes bestimmt) werden neue Algorithmen benötigt, um die ‚herumeiernden‘ Flugbahnen zu berechnen (Hitchens 2020b). Ergänzt werden sollen die AMVs durch 200 Satelliten mit ‚Blickrichtung‘ zum Mond. Aufträge für die ersten 8 „wide field of view-Satelliten“ (WFOV) wurden an SpaceX und L3 Harris erteilt (Strout 2020d). Aufgrund des enormen Volumens des cislunaren Raums gestalten sich Entdeckung und tracking unbekannter Objekte schwieriger: die Entfernungen erfordern leistungsfähigere Sensoren, mehr Beobachtungen und längere Zeiträume sind erforderlich, um Abschnitte des Orbits zu erfassen. Das Verfolgen wird schwieriger, da sich Ziele nicht mehr auf Ebenen bewegen und die Erde schneller rotiert als die Orbits.

NORAD (North American Aerospace Defense Command)

Erste Radaranlagen von NORAD wurden

seit 1954 zwecks 3-stündiger Früherkennung eines sowjetischen Atombomberangriffs in mehreren Linien errichtet: z. B. Pine Tree-Linie, Mid-Canada-Linie und 1957 die Distant Early Warning-Linie mit 57 Stationen, die 1979 durch das arktische *North Warning System* (NWS) in Kanada ersetzt wurde. Mit der Entwicklung von Interkontinentalraketen wurde auch die Weltraumüberwachung zur Aufgabe und zwei atombombensichere Basen in Cheyenne Mountain und an der North Bay in Ontario eingerichtet. 2006 wurde NORAD auf die Peterson AFB verlegt.



Nördlicher Eingang von NORAD im Cheyenne Mountain
Foto: NORAD

Hauptauftrag für NORAD ist die Luft- raumsicherung durch Radar, Satelliten und Kampfflugzeuge. Am 20.5.2019 wurden z. B. vier russische Tupolev Tu-95-Bomber und zwei Su-35-Jagdflugzeuge in der Identifikationszone abgefangen. In einer Erklärung vom 3.4.2019 (www.armed-services.senate.gov) wird die Abwehr von cruise missile-Angriffen aus dem arktischen Raum als Hauptaufgabe definiert. Als Bedrohung werden auch russische Bomber angesehen, die an den Grenzen patrouillieren, und neue U-Boot-Raketen, ferner das wachsende chinesische Potential an mobilen ICBM, Nordkoreas ICBM und cyberspace-Aktionen des Iran. Werkzeuge gegen ICBM-Angriffe sollen weltraumbasierte Radarsysteme und Energiewaffen (directed energy missile defeat technology) werden, die ggf. auch gegen

UFOs eingesetzt werden könnten.



NORAD Command Center

Foto: NORAD

Rückgrat des *Tactical Warning and Attack Assessment System* sind seit 1970 die von Northrop Grumman gebauten und stetig weiterentwickelten Satelliten des *Defense Support Program (DSP)*, welche aus dem GEO mittels Infrarot-Detektoren die Hitze von Raketenantrieben oder Atomexplosionen, aber auch vulkanische Aktivitäten oder Waldbrände aufspüren. Bis 2007 wurden 23 der 10 m langen Satelliten gestartet, die bis 2030 in Betrieb bleiben sollen und sukzessive von *Space Based Infrared- (SBIRS)* und *Overhead Persistent Infrared-Satelliten (OPIR)* ersetzt werden. Von der USSF betrieben, erfassen die sich drehenden Sensoren alle 10 Sekunden einen Bereich und leiten die Daten an den *460th Space Wing* auf der Buckley AFB und von dort an die *NORAD Cheyenne Mountain AFS* weiter. Nach einer Email des IT-Unternehmers Bob Fish an John Podesta, die über Wikileaks bekannt wurde (Müller 2016), hatte ein Mitglied einer klassifizierten Organisation Fish erzählt, dass ein fast walker (UFO) aus dem Weltraum nahe an einem DSP-Satelliten vorbeigeflogen sei und eine 30° Kursänderung ausgeführt habe, was auf intelligente Kontrolle hinweise.

NORAD ist in 8 Directorate gegliedert. J2 ist für geheimdienstliche Aktivitäten zu-

ständig, die Abt. 3 ‚Luftraumoperationen‘ ist J3 ‚Operationen‘ zugeordnet. UFO Angelegenheiten werden von der Unterabt. ‚Luftraummanagement‘ (J33C) bearbeitet. Seit 1990 werden die Radarspuren (tracks) in freundlich, unfreundlich, und weiter in A-WACS, unknown, interceptor, special, hostile oder faker klassifiziert. Spuren, die nicht identifiziert werden können sind ‚*NORAD remaining unknown‘ (NRU)* und werden in das Formular Nr. 61 unknown track report aufgenommen.

UNKNOWN TRACK REPORT (All times are Zulu)										REGION		TRACK NUMBER	
I. IMMEDIATE										III. FINAL ACTION			
1. TIME UNKNOWN	2. COURSE	3. SPEED	4. ALTITUDE	20. INTCP ABN TIME		21. COURSE	22. SPEED	23. ALTITUDE					
5. NO. OF OBJECTS	6. REASON UNKNOWN			24. MISSION RESULTS		25. MODE 4 INTERROGATED (US Military only) ☐ YES ☐ NO (Explain in remarks)							
7. POSSIBLE IDENTIFICATION				26. REASON FOR MISSED INTERCEPT									
8. GEOREF AND LATITUDE/LONGITUDE AT TIME UNKNOWN				27. GEOREF AND LATITUDE/LONGITUDE AT TIME IDENTIFIED									
9. WHEN COMMITTED (Number and type)		10. SCRAMBLE BASE		11. SCRAMBLE TIME		28. GEOREF AND LATITUDE/LONGITUDE AT TIME FADED							
12. RECEIVED TIME INITIALS		13. PASSED TIME INITIALS		29. FLIGHT PLAN (Include departure and destination)									
II. IDENTIFICATION				30. VIOLATION RECOMMENDED (Explain in remarks) ☐ YES ☐ NO									
14. IDENTIFIED/RECLASSIFIED		15. FADED		31. RECEIVED TIME INITIALS		32. PASSED TIME INITIALS							
5. TYPE AIRCRAFT		16. TRACK IDENTIFICATION		IV. AIRCRAFT OF FOREIGN REGISTRY									
17. HOW IDENTIFIED/RECLASSIFIED				33. COUNTRY		34. INTERCEPT TIME							
				35. SERIAL NUMBER/MARKINGS		36. INTERCEPT RANGE/AZIMUTH							
18. RECEIVED TIME INITIALS		19. PASSED TIME INITIALS		37. RECEIVED TIME INITIALS		38. PASSED TIME INITIALS							
REMARKS (Continue on reverse)													

NORAD-Formular Nr. 61

Das *unknown track reporting system (NUTR)* enthält zwischen 1971 und 1990 7000 Einträge (Dean 2015). Ridge (2020: 11) spricht von 300 bis 400 unknown tracks pro Jahr. Von 1992 bis 2003 waren 1966 unknown tracks verzeichnet, zwischen 2010 und 2015 1800 tracks of interest (TOI) (Mellon 2022). Lt. Auskunft von NORAD werden unknown track reports an das NORAD-USNORTHCOM Center for Aerospace Analysis weitergeleitet (Mellon 2019, S. 5; Dean 2015). Anfragen nach den Inhalten des NUTR wurden bisher

mit geschwärzten Kopien beschieden (Dean 2015). Dean (2015) fand zahlreiche UFO-bezogene Aktivitäten von NORAD, z.B. einen Vorfall, der unter dem 10.04.1964 in Project Bluebook aufgeführt ist:

„NORAD advised that there were 6 to 12 unidentified flying objects at 30 miles East of Merced, California. Radar picked up 12 objects at altitudes 60.000ft, 90.000ft. and higher elevations. F-106's were scrambled at Castle AFB. There were no results because of high altitudes. They are checking the possibility of sending U 2's'. (NORAD gab bekannt, dass es 6 bis 12 unidentifizierte fliegende Objekte 30 Meilen östlich von Merced, Kalifornien gab. Radar erfasste 12 Objekte auf 60.000 Fuß, 90.000 Fuß und höher. F-106 wurden von der Castle AFB losgeschickt. Es gab keine Ergebnisse aufgrund der großen Höhe. Sie überlegten die Möglichkeit, U 2s hinzuschicken').

Ein weiterer Bericht vom 10.09.1972 betrifft ein Objekt, das visuell beobachtet und von zwei ATC-Lotsen des North Bay-Flughafens verfolgt wurde:

„one object flashing red and green lights, speed very slow to 300 knots at 4000 to 6000 feet estimated ...Visual sighting correlated with a North Bay terminal radar return at 340 degrees, six miles. Object appeared to turn in tight circles or hover for approx. 15 minutes and then lose altitude steadily with flashing lights becoming dimmer until visual contact lost at 0345Z. Radar contact lost prior to visual contact.' (ein Objekt (hatte) blitzende rote und grüne Lichter, Geschwindigkeit sehr niedrig bis 300 Knoten auf geschätzten 4000 bis 6000 Fuß.... Die visuelle Sichtung (war) korreliert mit einer Reflexion des Radars von North Bay Terminal auf 340 Grad, sechs Meilen. Das Objekt schien sich für etwa 15 Minuten in engen Kreisen zu drehen oder zu schweben und dann gleichmäßig Höhe zu verlieren, wobei die blitzenden Lichter schwächer wurden, bis der visuelle Kontakt um 03:45 verloren ging. Der Radarkontakt ging noch vor dem visuellen Kontakt verloren').

UFO-Berichte nach JANAP 146 oder der AFR 55-11, welche die ‚nationale Sicherheit‘ betrafen und damit nicht in das Project Bluebook gelangten, wurden von NORAD ausgewertet. Auf vier Seiten mit ‚Vorfällen‘, die sich vom 29.10. bis 10.11.1975 in der Nähe von Nuklearanlagen ereigneten, finden sich u. a. die Eintragungen:

- 10 Nov 1975 (1125Z) – UFO sighting reported by Minot AFB, a bright star-like object in the west, moving east, about the size of a car. First seen app. 1015Z. Appr. 1120Z, the object passed over the radar station, 1000 feet to 2000 feet high, no noise heard. Three people from the site or local area saw the object. NCOC notified' ('10 Nov. 1975 (11.25 Uhr – UFO Sichtung berichtet von der Minot AFB, ein helles sternähnliches Objekt im Westen, das sich nach Osten bewegt, ungefähr von der Größe eins Autos'. Zuerst gesehen um ca. 10.15 Uhr. Etwa um 11.20 Uhr passierte es die Radarstation in 1000 bis 2000 Fuß Höhe, es wurde kein Geräusch gehört. Drei Leute vor Ort oder aus der Gegend sahen das Objekt. NCOC wurde informiert').
- 'Since 28 Oct 75 numerous reports of suspicious objects have been received at the NORAD CU; reliable military personel at Loring AFB, Maine, Wurtsmith AFB, Michigan, Malmstrom AFB, Mt, Minot AFB, ND and Canadian Forces Station, Falconbridge, Ontario have visually sighted suspicious objects' ('Seit dem 28. Okt. 1975 wurden auf der NORAD CU zahlreiche Berichte verdächtiger Objekte empfangen; zuverlässiges Militärpersonal der Loring AFB, Maine, Wurtsmith AFB, Michigan, Malmstrom AFB, Mt. Minot AFB, ND und der kanadischen Station Falconbridge, Ontario, haben verdächtige Objekte visuell gesichtet') (Dean 2015).

Die eingangs erwähnten Radarketten von NORAD, wie das NWS, dessen 15 weitreichende Radare einen 4800 km langen ‚Zaun‘

bilden, senden ihre gefilterten Daten an das *Combat Operations Centre*, das ggf. Abwehraktivitäten einleitet. Wenngleich es naheliegt, dass damit automatisch auch UFOs erfasst werden, ist dies aufgrund der Filter, die solche Objekte und Bewegungen ‚ausblenden‘, die nicht für Raketen oder Feindflugzeuge typisch sind, nicht unbedingt der Fall. Zahlreiche Einrichtungen arbeiten NORAD zu:

- Das *US Space Surveillance Network (SSN)*



Space Surveillance Telescope (SST)
Foto: U.S. Department of Defense

Es besteht aus 29 Radaranlagen und 8 Teleskopen sowie einem weltraumgestützten Sensor, dem *Space Based Visible Telescope* und dem *DARPA Space Surveillance Telescope (SST)*, das große Regionen des Alls und schnell sich bewegendes, auch lichtschwache, Objekte wie Asteroiden erfassen kann und 2015 6,97 Mio. Beobachtungen an das *Minor Planet Center* weiterleitete.

- Während die meisten deep space Teleskope nur ein sehr schmales Sichtfeld haben und blasse Objekte nicht zuverlässig entdecken und nachverfolgen können, soll das seit 2013 auf der *Harold E. Holt Naval Communication Station* in Australien angesiedelte SST mittels Algorithmen

für die Weitwinkelkamera die Detektion kleiner und blasser Objekte und von Ereignissen kurzer Dauer ermöglichen. Beide Merkmale treffen auf UFO-Erscheinungen zu, die von dem SST daher mit hoher Wahrscheinlichkeit erfasst werden. Für die Region des GEO sollen jährlich drei bis vier optische Sensoren gebaut und auf kommerzielle Satelliten montiert werden, um ‚kritische Objekte‘ zu überwachen. Sie ergänzen zwei elektro-optische Sensoren des *Space Situational Awareness Program (GSSAP)* (Erwin 2021a).

- Das *Global Infrasound Acoustic Monitoring Network* besteht aus 60 Stationen in 35 Ländern und misst niederfrequente Druckwellen in der Atmosphäre. Ursprünglich für die Entdeckung von Nuklearexplosionen ausgelegt, vermögen die Einrichtungen auch Meteore und andere Objekte zu entdecken, welche durch die Atmosphäre fliegen, z.B. Raketenstarts in Nordkorea. Mellon (2022) hatte von Wissenschaftlern erfahren, dass damit auch UFOs entdeckt wurden.
- Das *Air Force Research Laboratory (AFRL)* betreibt zwei Teleskope zur space situational awareness: Das 3, 5 m *Starfire Optical Range (SOR)* auf der Kirtland AFB kann Objekte von der Größe eines Basketballs auf 1000 km unterscheiden.



Starfire Optical Range-Teleskop
Foto: US Air Force

Der Laser des leistungsstärksten Teleskops der AF, das 3,6 m *Advanced Elect-*

ro-Optical System (AEOS) auf der *Air Force Maui Optical and Super Computing Anlage (AMOS)* auf Maui/Hawaii, erzeugt 60 km über der Erdoberfläche einen Leitstern, der bei Verwendung der adaptiven Optik Objekte im Weltraum deutlicher erkennen lässt.

- Site C-6 auf der Eglin AFB kann ein baseballgroßes Objekt in 40.000 km Entfernung entdecken (Mellon 2019). Das *AN/FPS-85 phased array radar* mit einer Sendeleistung von 10 KW besteht aus 5184 Dipolen, die Empfangsantenne bildet ein Achteck von 58 m Durchmesser.



Eglin AFB Site C-6
Foto: US Air Force

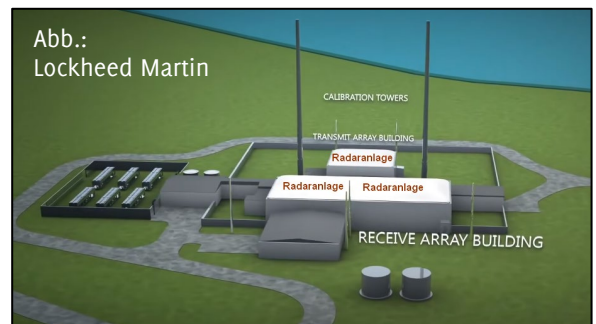
Die Anzahl der Weltraumobjekte, die derzeit vom SSN verfolgt werden, beläuft sich auf etwa 13.000. Öffentlich zugänglich sind derzeit jedoch nur Daten für etwa 8.600 Objekte. Je nach Umlaufbahn haben die kleinsten der im Katalog enthaltenen Objekte einen Durchmesser von 5 cm (LEO) bis 50 cm (GEO). Neben der Suche nach neuen Objekten werden die katalogisierten Objekte abwechselnd kurz beobachtet, um deren Bahndaten zu aktualisieren, bei nahen Objekten mehrmals pro Tag.

Eine ähnliche Leistung wie die Site C-6 weist das 2021 in Betrieb genommene *Costa Rica Space Radar* auf, das mit vier Reflektoren Weltraummüll von der Größe eines Golfballs, ebenso gut jedoch auch UFOs aufspüren kann.



Costa Rica Space Radar
Foto: www.leolabs.space

- Die sechs Satelliten des *Geosynchronous Space Situational Awareness Program (GSSAP)* observieren Objekte aus dem geosynchronen Orbit und können sich ihnen zwecks Überwachung annähern, ihre Daten werden an das *Space Surveillance Network (SSN)* übermittelt (Strout 2020). Da von Wetterphänomenen unabhängig, sind die GSSAP-Satelliten besonders für hochauflösende Bilder von UFOs unterhalb des GEO geeignet. Das SSN erhält auch die Daten des *Combined Space Operations Center*, das seit 2/2020 Lockheed Martin's S-Band-Radarstation Space Fence auf dem Kwajalein Atoll (Marshall Inseln) betreibt, welches Objekte ab 10 cm bis in den GEO erfasst.



Space Fence-Anlage auf dem Kwajalein Atoll

Wie die übrigen, hier beschriebenen Radareinrichtungen wird Space Fence UFOs mit erfassen. Mellon (2022) vermutet, dass Spuren, die nicht vorgegebenen Mustern entsprechen, wie bei ATC automatisch aussortiert werden.

- Das *Combined Operations Space Center* erhält Daten u. a. von der am *Massachusetts Institut of Technology (MIT)* entwickelten *Ground-Based Electro-Optical*

Deep Space Surveillance (GEODSS), deren Einheiten aus je drei 1 m-Teleskopen bestehen, deren Kameras die 10.000-fache Lichtempfindlichkeit des menschlichen Auges aufweisen. Objekte von der Größe eines Basketballs können bis ca. 40.000 km in den Weltraum hinein erfasst werden.



Ground-Based Electro-Optical Deep Space Surveillance (GEODSS) in Maui, Hawaii

Foto: U.S. Air Force



Ground-Based Electro-Optical Deep Space Surveillance (GEODSS) in Diego Garcia

Foto: <http://wikimapia.org/>

Die vier GEODSS in Socorro, N.M., Maui, Hawaii, Diego Garcia, British Indian Ocean Territories und Morón, Spanien, berichten dem Führungszentrum an der Peterson AFB. Die Teleskope können von der Edwards AFB, CA, ferngesteuert werden. Auch das *Geosynchronous Space-Based Situational Awareness Program (GSSP)* sowie das *Sea-Based X-Band-Radar-system* der Navy leiten ihre Daten an das *Combined Space Operations Center* auf der Vandenberg AFB und das *Space Con-*

trol Center in Cheyenne Mountain weiter.



Sea-Based X-Band-Radarsystem der Navy

Foto: U. S. Navy

2. UFO-Detektion im und aus dem Weltraum

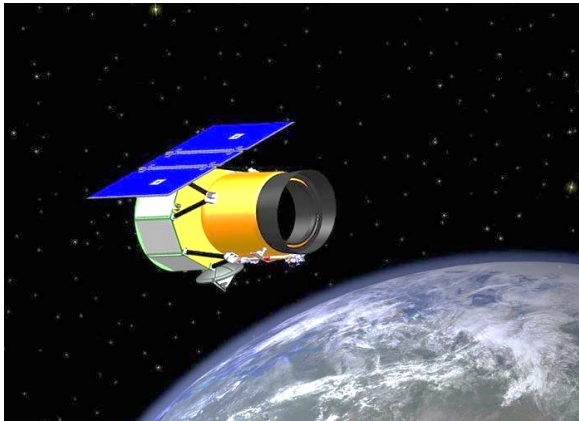
Die Mehrzahl der Asteroiden (Near Earth Objects, NEOs) hat eine Größenordnung (3 bis 30 m) und Geschwindigkeiten, wie sie auch UFOs zeitweise eigen sind. Das weltweit verteilte Instrumentarium, diese Objekte, deren Einschlag das Leben auf der Erde gefährden kann, aufzuspüren und ihre Bahn zu verfolgen, scheint demnach prädestiniert, evtl. nach Anpassung ihrer Filteralgorithmen auch UFOs zu entdecken. Ähnlich verhält es sich mit Einrichtungen zur Entdeckung von Raketenstarts, Verfolgen des Bahnverlaufs und ggf. auch Zerstörung eines hyperschallschnellen Objektes (hypersonic glide vehicle, HGV).

Asteroiden- und Meteoritenttracking

Instrumente sind u.a.:

- Das 2016 begründete *NASA Planetary Defense Coordination Office (PDCO)*, das mehrere Projekte umfasst, um NEOs zu finden, zu verfolgen und zu charakterisieren (u. a. Größe, Rotation, albedo). Das *NEOWISE-Projekt* wertete bis 2/2011 und erneut ab 12/2013 die Bilder des 2009 gestarteten *Wide Field Infrared Sur-*

vey Explorer (WISE) aus, gefunden wurden 158.000 Asteroiden.



Wide Field Infrared Survey Explorer
Grafik: NASA

- Bis zu seiner Zerstörung im Jahr 2020 konnten Asteroiden, Raumfahrzeuge und UFOs mittels des Planetary Radar des Arecibo-Observatoriums mit einem 300 m-Reflektor und weiterhin mit dem *Solar System Radar* des Deep Space Network in Goldstone erfasst und die Reflektion bildlich dargestellt werden.
- Das *Minor Planet Center* (Cambridge, Mass; www.minorplanet.net) fungiert als weltweite Clearingstelle für Asteroidenmeldungen, auch von Amateurastronomen. 90 % der Meldungen erweisen sich als bereits bekannt, sie dienen dann zur Verfeinerung der Bahnrechnungen. Die beiden Observatorien *Catalina Sky Survey*, Az. und *Panoramic Survey Telescope Pan-Starrs 2* in Maui liefern 90 % aller Asteroiden-Entdeckungen. Die Software identifiziert automatisch sich bewegende Objekte vor dem statischen Sternenhintergrund.
- Das *Lincoln Near-Earth Asteroid Research (LINEAR)-Projekt* hatte von 1996 bis 2011 231.082 kleine Objekte im Sonnensystem entdeckt, von denen 2.423 Asteroiden und 279 Kometen waren. Die Instrumente stehen auf der White Sands Missile Range nahe Socorro, NM. Die Weitwinkel-Teleskope wurden für die Verfolgung von erdnahen Satelliten und Raumfahrzeugen entwickelt.
- Das *Center for Near Earth Object Studies (CNEOS)* des *Jet Propulsion Laboratory (JPL)* in Pasadena (www.cneos.jpl.nasa.gov) nutzt die Daten von Observatorien weltweit, die sich bewegende Lichtpunkte melden, und das Scout System analysiert die Bahnen kurzfristig entdeckter Objekte. Es warnt ggf. das Planetary Defense Coordination Office vor Einschlägen innerhalb weniger Stunden oder Tage (www.jpl.nasa.gov).
- Das Spitzer-Teleskop vermag erdnahe Asteroiden (NEA) zu entdecken. Der Asteroid 2011 MD hat 6 m Durchmesser, ein Kandidat für die NASA Asteroid Redirection Mission, die erdnahe Asteroiden (weniger als 50 Mio. km vom Erdborbit um die Sonne) in eine Umlaufbahn um den Mond dirigieren soll. 18 000 NEOs sind bekannt, wöchentlich werden 40 weitere entdeckt. Bei der automatisierten Asteroidensuche werden Festkörper-UFOs zwangsläufig mit registriert. Fraglich bleibt, was mit diesen Daten geschieht. Bei einer Entdeckungsreichweite von 30 Mio. km soll das NASA NEO Surveyor Infrarot-Teleskop ab dem Jahr 2026 90% aller Asteroiden mit einer Größe über 140 m auch tagsüber entdecken, wenn sie aus Richtung Sonne anfliegen.

Meteoriten sind im Vergleich zu Asteroiden sehr kleine Objekte, die dennoch erhebliche Schäden an Treibstofftanks, Antrieben oder der Elektronik von Raumfahrzeugen anrichten können. Das im Jahr 2004 am Marshall Space Flight Center eingerichtete *NASA Meteoroid Environment Office (MEO)* hat die Aufgabe, den Fluss der Meteoriten und ihre Risiken für Raumfahrzeuge festzustellen. An einem Olympus-Satelliten war infolge eines Perseidenschauers das Kontrollsystem ausgefallen. Das All Sky Fireball Network betreibt zahlreiche Kamerasysteme, welche Geschwindigkeit und Masse heller Meteoriten feststellen sollen. Die Universität von Western Ohio verarbeitet

dazu auch die Daten des *Canadian Meteor Orbit Radar (CMOR)*, um parallel optische und Radarbeobachtungen zu erhalten. Einrichtungen in lichtarmer Umgebung können sich mit dem *Site Proposal Form* zur Teilnahme bewerben. Sowohl die Objektgrößen wie auch Geschwindigkeiten stünden in Analogie zu manchen UFO-Phänomenen, die zwangsläufig mit erfasst werden müssten.

Für künftige Mondmissionen wurde das Lunar Transit Telescope (LTT) mit einem Meter Öffnung konzipiert, das während der langsamen Mondrotation eine dauernde Himmelsbeobachtung leisten soll, welche bessere Daten als das Hubble Space Telescope ‚in Tausenden von Jahren‘ erbringen würde (NASA 1994, S. 34). Alle vorgenannten wie auch die im Weiteren beschriebenen Einrichtungen sind potentielle Detektoren für UFOs.

Tracking-Einrichtungen in Deutschland/Italien

Zu den Aufgaben des 2009 eingerichteten Weltraumlagezentrums (WRLageZ) in Uedem/Kalkar, einer Einrichtung des *Bundesministeriums für Verteidigung (BMVg)* und des *Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi)*, betrieben durch die Luftwaffe und das *Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)*, gehören u. a. Schutz und Sicherstellung der Funktion militärischer und ziviler Satelliten, die Analyse und Warnung vor unkontrolliertem Wiedereintritt von Weltraumobjekten, Warnmeldungen vor Kollisionen mit Weltraumobjekten, Prognosen über den Eintritt von Objekten in die Atmosphäre, Darstellen und Bewertungen des Zustandes eigener und fremder Satellitensysteme (BT-Drucksache 17/10535, www.luftwaffe.de). Am 13.07.21 wurden die Dienste des WRLageZ in Weltraumkommando umbenannt. Instru-



mente für seine Aufgaben sind:

- Das Teleskop ASA 400 der Fa. Astrosysteme GmbH, das den Nachthimmel beobachtet und in einer Höhe von 2.000 km Objekte von 30 cm Größe beobachten kann, Objekte ab einem Meter bis 36.000 km Höhe.



Das ASA 400 im Weltraumlagezentrum in Uedem

Foto: Luftwaffe/Stephan Ink

Bereits drei in bestimmten Zeitabständen im tracking aufgenommene Bilder reichen, damit das voll automatisierte Teleskop die Flugbahn berechnen kann. Beim surveillance überwacht das Teleskop systematisch bestimmte Bereiche des Nachthimmels, wenn das zu beobachtende Objekt von der Sonne angestrahlt wird. Ist das Teleskop auf einen bekannten Himmelskörper gerichtet, erkennt es automatisch, wenn im Sichtbereich unbekannte Objekte auftauchen.

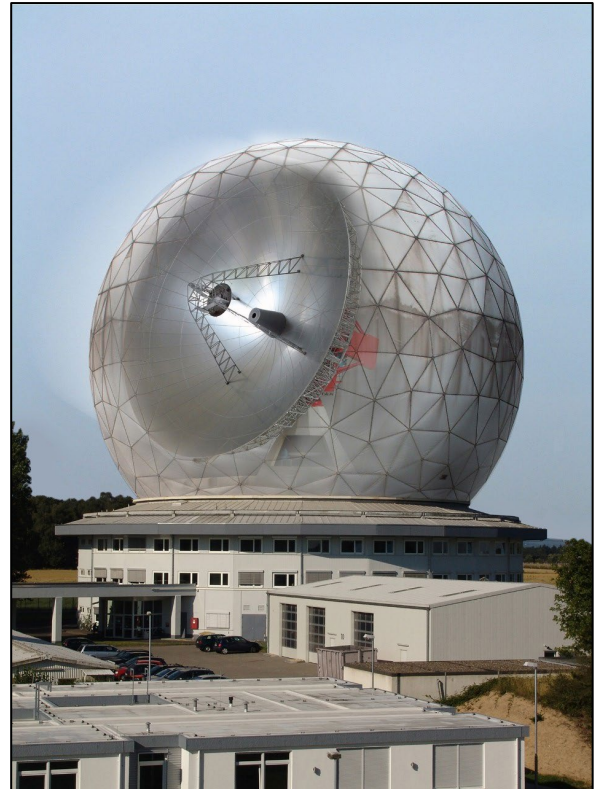
- Das mobile, auf zwei Container montierte *German Experimental Surveillance and Tracking Radar (GESTRA)* wurde vom *Fraunhofer-Institut für Hochfrequenzphysik und Radartechnik (FHR)* (2019) entwickelt und besteht aus einer mechanisch und elektronisch schwenkbaren Sendeeinheit und einer Empfangseinheit mit je 256, auf einer Montageplatte von 3 m Durchmesser montierten und einzeln ansteuerbaren Antennen (phased array), die die Flugbahn kleinsten Weltraumschrotts (etwa 700.000 Objekte größer als 1 cm) im LEO zwischen 300 - 3.000 km mit einer



Weltraumradar GESTRA
Foto: Bundeswehr

Winkelgenauigkeit bis 6° und einer Entfernungsgenauigkeit bis 8 m erfassen können. Ein Ziel, zu dem Vorinformationen vorliegen (z. B. ein UFO, das längere Zeit an einem Ort verharnt oder eine Flugbahn aufweist), könnte mit dem Scan-Modus 6 aufgegriffen und verfolgt werden. Das ab 2020 auf der Schmidtenhöhe bei Koblenz stationierte System kann vom WRLageZ in Uedem ferngesteuert werden.

- Das *Tracking and Imaging Radar (TIRA)* des FHR (2019a) in Wachtberg, das bei Inbetriebnahme auf das tracking von ICBM ausgelegt war, kombiniert ein Zielverfolgungs- und Abbildungsradar. Die 34 m-Parabolantenne benötigt für eine Drehung nur 15 Sekunden und kann bei einer Ausrichtungsgenauigkeit von 3 m auf 1.000 km Entfernung Weltraummüll von 2 cm verfolgen und abbilden. Während GESTRA einen großen Raumabschnitt überwacht, kann TIRA ein kleines Objekt verfolgen und abbilden. Kontrolliert wird z. B. nach dem Start eines Satelliten der Bahnverlauf und ob die Sonnensegel ausgefaltet sind oder es wird bei unkontrolliertem Wiedereintritt wie im Fall der chinesischen Station Changong-1 die Flugbahn verfolgt. Das bildgebende Radar lässt Beschädigungen an Satelliten erkennen und könnte ebenso Aufnahmen von UFOs ermöglichen. Das FHR arbeitet auch an kognitivem Radar für die auto-



Weltraumbeobachtungsradar TIRA mit Einblick
Fotomontage: © Fraunhofer FHR

matisierte Erkennung bestimmter Szenen, wie es u. a. für das unbemannte Fliegen benötigt wird.

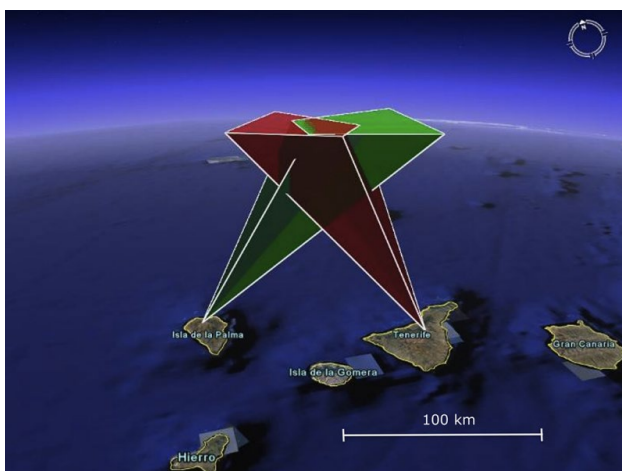
Es ist davon auszugehen, dass das WRLageZ, welches ein Gebiet von den Alpen über Nordnorwegen bis zu den baltischen Staaten abdeckt, auftragsgemäß auch jedes Festkörper-UFO in dieser Region erfasst. In der *strategischen Leitlinie Weltraum* des BmVg vom 7.3.2017 wird die militärische Nutzung des Weltraums und der zukünftige Handlungsbedarf näher beschrieben, z. B. Schutz der Weltrauminfrastruktur für Bankensysteme, Navigation, Kommunikationsnetzwerke etc.

Als Teil des *ESA Planetary Defense Office*, das auch die Sonnenaktivität, kosmische Strahlung, das Magnetfeld und das Ionosphärenwetter überwacht, sammelt das *Near Earth Object Coordination Centre (NEOCC)* in Frascati/Italien Daten weltweit, um das Risikopotential von ca. 22.000 erdnahen Objekten zu errechnen und ggf. an den Katastrophenschutz weiterzugeben. Lt. NEOCC

Newsletter 1/2022 sind aktuell 27.764 Asteroiden und 117 Kometen bekannt, 1309 davon stehen auf der *risk list*. Februar 2020 kamen 6 Objekte der Erde näher als eine halbe lunar distance (LD=ca. 380.000 km), - 2020CD passierte die Erde in 0,1 LD. Am 4.5.2020 passierte der Asteroid 2020JJ die Erde in nur 13.400 Km Entfernung, fünf weitere kamen im Mai 2020 der Erde näher als eine LD, vier Asteroiden befinden sich noch auf Kollisionskurs. Am 24.9.2020 kam der sechs Tage zuvor entdeckte 410 m große Asteroid 2020SW nahe Patagonien der Erde auf 21.710 km nahe.

Ziel des *Flyeye-Netzwerks*, das mit vier weltweit verteilten Teleskopen mit je 16 Kameras automatisiert den Nachthimmel nach NEOs scannen soll, ist es, bis 2030 alle Objekte über 40 m Durchmesser bis drei Wochen vor dem Einschlag zu erfassen. Das erste Teleskop wird auf dem Monte Mufara/Sizilien errichtet, die Daten werden an das o.g. *Minor Planet Center* weitergeleitet. Es wäre wünschenswert, dass die Flyeye-Instrumente unter Verwendung entsprechender AI, welche auf anomale Bewegungsmuster anspricht, periodisch auch zur UFO-Detektion eingesetzt würden.

Die zwei vollautomatischen Video-Cams des *Canary Island Long-Baseline Observatory (CILBO)* auf Teneriffa und La Palma erfassen und berechnen Flugbahnen von Meteoriten.



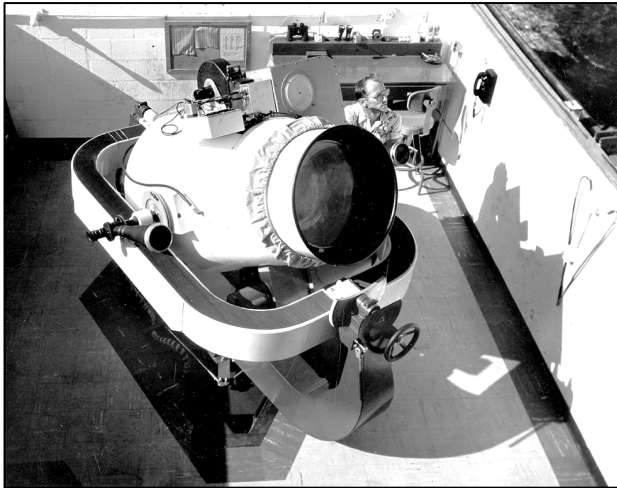
Prinzip-Skizze des CILBO-Kameraaufbaus

Bild: GoogleEarth und ESA

Die LIC1 Cam mit einem Sichtfeld von 60° entdeckte allein in der Nacht des 10.8.2020 37 Meteore, in der Nacht des 11.08.2020 61 Meteore, davon 45 der Perseiden (Bruchstücke des Kometen Swift-Tuttle). Die Cams arbeiten mit Zeiss Planar 50 mm- oder Distagon 35 mm-Linsen und einem Restlichtverstärker. Man kann davon ausgehen, dass diese Anlagen der *ESA Meteor Research Group* auch UFOs dokumentieren.

Satelliten- und Raketentracking

Ziel des kurz nach dem Start von Sputnik 1 am 29.11.1957 von den Deutschen G.R. Miczaika und Dr. E. Wahl gegründeten Projekt *Space-Track* der USAF war es, mithilfe aller Quellen wie Radar, Teleskopen, Radiowellen und visuell die Umlaufbahnen aller Satelliten, Raketenteile und Müll zu erfassen. Der SATCAT enthält 44.552 Eintragungen, beginnend mit Nr. 1 Rocket Body 1957-001A und Nr. 2 Sputnik 1 1957-001B, die ISS ist mit der Nr. 25.544 und dem Code 1998 067A verzeichnet. *Space-Track* hatte 1960 bereits 150 Sensoren und wurde 1961 dem *1st Aerospace Surveillance and Control Squadron* als Teil von *NORAD's Space Detection and Tracking System (SPADATS)* zugeordnet und hat engen Kontakt zur NSA und dem *Foreign Missile and Space Analysis Center (FMSAC)* der CIA. Zwei Radaranlagen auf Shemya Island (für Baikonur) und in Diyarbakir (für Kapustin Yar) sollten sowjetische Raketenstarts beobachten und Satelliten verfolgen. Neben Bahnrechnungen wurden Sichtwinkel (look angles) für die Standorte der Satellitenkameras berechnet, damit diese auf die Objekte ausgerichtet werden konnten. Optische Sensoren sind 12 weltweit verteilte Baker-Nunn-Satellitenkameras, die vom *Smithsonian Astrophysical Observatory (SAO)* betrieben werden und 3 Kameras der USAF. Auch freiwillige Amateurastronomen sind Teil des *SAO moonwatch team*. Die aufbereiteten Bahndaten werden an die meldenden Stellen zurückgegeben.



Baker-Nunn-Satellitenkamera von 1958
Foto: Smithsonian Institution Archives

China verfügt als Führer der *Asia-Pacific Space Cooperation Organization (APSCO)* mit 11 Ländern inzwischen über ähnliche *space situational awaress*-Kapazitäten, Raketenfrühwarn- und Trackingsysteme sowie weltweit verteilte Bodenstationen wie die U.S. Auch wurde ein Shijian-17 Inspektions- und Reparatursatellit mit Roboterarm deponiert, welcher ggf. andere Satelliten ‚greifen‘ kann (DIA 2022, S. 16f).

Seit 1960 wurden Richtung, Distanzen und Geschwindigkeiten der ersten Satelliten mithilfe fester Bodenstationen gemessen (Satellitengeodäsie), woraus sich die Satellitenbahn berechnen lässt. Die Bodenstationen wurden oft von Hochschulinstituten betrieben und später durch weitere Beobachtungsmethoden wie *laser ranging*, Radar- und Mikrowellen-Entfernungsmessung erweitert. Die Satellitenkamera dient der photographischen Beobachtung von Erdsatelliten oder ballistischen Flugkörpern vor dem Hintergrund des Sternenhimmels mit Brennweiten von 30 - 70 cm bei Lichtstärke von 1 : 2 bis 1 : 5, das nutzbare Gesichtsfeld bei Filmbreiten von 20 cm beträgt 20-50 Winkelgrade. Von der Baker-Nunn-Kamera (Außenmasse 1, 40 x 1 m, Gewicht 3 Tonnen), benannt nach dem Astronomen James Gilbert Baker und dem Mechaniker Joseph Nunn, wurden 20 Exemplare gebaut. Besonderheit der Satellitengeodäsie ist die hohe

Geschwindigkeit der Satelliten, wie sie auch UFOs zeitweise eigen ist. Die ballistischen Kameras wie auch Radargeräte müssen z. B. bei der Beobachtung eines Raketenstarts rasch nachführbar sein.

Lt. Tompkins (2020, S. 53, 57) wurden schon seit 1955 Raketenstarts von der Vandenberg AFB gestört: Kurz bevor vom Kwajalein-Atoll zu Testzwecken abgeschossene Nike-Abwehrraketen die von der Vandenberg AFB gestarteten ICBMs treffen konnten, wurden deren Sprengköpfe von UFOs Sekunden vor dem Aufprall aus der Bahn geworfen. Nike-Hercules Raketen hätten demnach in White Sands mehrere UFOs abgeschossen, die über dem Testgelände schwebten.

Das am 29.8.2019 begründete *Combined Force Space Component Command (CFSCC)* und die (*18 SPCS*) auf der Vandenberg SFB betreiben eine Webseite (www.space-track.org) mit den Positionsdaten für 16.000 Satelliten, die SATCAT-Daten, sowie Notfalldienste (z. B. collision avoidance) wie eine close approach notification email für Satellitenbetreiber, ferner Unterstützung beim Deorbit und Reentry.

Innovationen für künftige space warfighters werden im *Air Education and Training Command Spark Tank* erdacht. Das CFSCC kooperiert mit den *Space Operations Center* von Australien, Neuseeland, England und Kanada, um deren Raumfahrttechnik (space power) für globale militärische Operationen zu nutzen. Das Ideal einer friedlichen Nutzung des Weltraums ist aufgrund nationaler Sicherheitsinteressen der Vorstellung einer *potential war-fighting domain* gewichen (Bruno 2019) und die NATO hat den Weltraum zur operational domain erklärt, da Anti-Satelliten-Waffen z. B. die Kommunikationssysteme zerstören könnten (Banks 2019).

Fortsetzung im nächsten jufof

Ein atmosphärisches Phänomen über Unna im Januar 1854

Ulrich Magin

Die Presseberichte

Am 12. Februar 1854 brachte mehrere deutsche Zeitungen, darunter die *Kemptner Zeitung* und die *Landshuter Zeitung* folgende Meldung:

„Am 22. Januar wurde, wie die ‚Köln. Ztg.‘ [Kölner Zeitung] berichtet, bei Büderich – einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl – ein imposantes Phänomen (Fata Morgana – Luftspiegelung) beobachtet und mit der Sage von einer bevorstehenden ‚Völkerschlacht am Birkenbaum‘ in Verbindung gebracht. Tatsächlich ist durch Vernehmung einer großen Zahl von Augenzeugen festgestellt, daß am 22. Jan. um die Zeit, wo sich die Sonne zum Untergange neigte, von der Anhöhe Schlückingens – einem isoliert stehenden Hause – ein immenser Heereszug nach dem Schafhauser Holze sich fortbewegte. Bückte man sich zur Erde, so konnte man unter dem Bauche der Pferde hinweg bis zum fernen Horizonte hinsehen, die Bewegungen der Pferde deutlich wahrnehmen. Auch Infanterie konnte man in großer Menge und das Blitzen ihrer Musketen genau sehen. Derselben folgte ein unabsehbarer Wagenzug, welchem die Kavallerie sich anschloß, die nach dem Dorfe Hemmerde abschwunkte. Die Uniform der Kavallerie war weiß. Als das Fußvolk im Schafhauser Holze und die Kavallerie sich vor demselben befand, verschwammen die Bäume in einen dichten Rauch. Mit dem Untergange der Sonne verschwand das höchst interessante Schauspiel. (Diese romantische Vision erinnert unwillkürlich an den bekannten, mit der Volkssage innig

verwebten Spuck der wilden Jagd des Rodensteiners, in welchem man den Vorboten kriegesischer Ereignisse erblickte.)“



Das Haus Schlückingen heute
Foto: Asio otus, commons.wikimedia.org

Die wissenschaftliche Aufbereitung

Diese „Luftspiegelung“ beschäftigte die wissenschaftliche Welt. Einen langen Aufsatz in zwei Teilen von Ed. Heis: „Das bei Büderich am 22. Januar d. J. vorgeblich gesehene Kriegsheer“ veröffentlichte die „Wochenschrift für Astronomie, Meteorologie und Geographie“ am 15. März 1854, S. 86-87 und 22. März 1854, S. 89-94:

„(Ein Auszug aus dem Kreisblatt für das Münsterland. No. 16. 1854.) Die meisten Bewohner der an der Chaussee von Werl nach Unna [heute B 1] liegenden 10 Bauernhäuser, welche zu dem ein wenig seitwärts liegenden Kirchhofe Büderich (1/4 Meile von Werl) gehören, sahen nebst einigen wenigen andern Leuten, die sich zufällig ihnen zugesellen, am 22. Januar Nachmittags ein Phänomen, welches fast sämtliche Beschauer als eine übernatürliche Erscheinung, als eine Vorbedeutung

eines bald eintreffenden Kriegsereignisses betrachteten, und welche sie mit der ihnen durch die Ueberlieferung von ihren Aeltern sowohl, als auch neuerdings durch Druckschriften bekannten Prophezeiung von der Völkerschlacht am Birkenbaume in Verbindung brachten.

Die Nachricht der gesehenen Erscheinung eines Kriegsheeres gelangte Tages darauf nach Werl; jedoch hat man daselbst den Erzählungen der Bauern kein besonderes Gewicht beigelegt. Ausser dem Arzte Herrn Dr. Jürgens hatte es Niemand in Werl der Mühe werth erachtet, eine Localbesichtigung zu halten oder sämtliche Augenzeugen, deren Anzahl nicht sehr gross war, zu vernehmen. In einer zuerst durch den „Hellweger Anzeiger u. Bote“ in No. 8. unter dem 23. von Dr. Jürgens in Werl mitgetheilte Nachricht der Erscheinung wird das genannte Phänomen, welches er nur in allgemeinen Umrissen erwähnt, in ruhiger und recht vernünftiger Weise besprochen. Der Verfasser sucht dem Glauben, als sei das Phänomen eine Vorgeschichte gewesen, entgegen zu treten; er setzt gemäss den ihm zugekommenen Nachrichten den Anfang der Erscheinung auf 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends fest, kurze Zeit nach Sonnenuntergang, und hält die ganze Erscheinung für etwas Luftiges und Nebelhaftes.

Am 1. Februar erschien in No. 9. des erwähnten Kreisblattes eine Mittheilung des Herrn Rectors Deneke mit der Ueberschrift: „Imposantes Phänomen am 23. Januar 1853“. – Fata Morgana, worin er eine genaue Beschreibung des Phänomens giebt, wie er sie von einem glaubhaften Zeugen (dem Herrn Lehrer Schlüchting in Büderich) und einem Knaben vernommen hat. In diesem Berichte wird umständlich erzählt, wie der erstere Augenzeuge Soldaten, Pferde u. s. w. deutlich gesehen, auch was dieser von Andern über den Hergang der Sache gehört, da er selbst erst spät zur Beobachtung der Erscheinung hinzugekommen sei.

Die Absicht des Herrn Deneke, das Phänomen des Kriegsheeres auf eine natürliche

Weise erklären zu wollen, um, wie er bemerkt, einer abergläubischen Auffassung zu begegnen, war löblich, aber derselbe hätte die Erscheinung nicht als eine Fata Morgana, als eine Abspiegelung eines wirklich existirenden Objects erklären sollen; es musste ihm einleuchtend sein, dass sich weder die Soldaten von Münster, Wesel, Köln, Coblenz, Mainz, noch der Kriegsschauplatz der Türkei in der Büdericher Luft abspiegeln konnten. Zu tadeln aber ist es, dass Herr Deneke, allein seiner gefassten Meinung zu Gefallen, eine von Herrn Dr. Jürgens als richtig ermittelte Zeitangabe für den Anfang der Erscheinung ohne Weiteres als irrig erklärt und die Erscheinung in den Nachmittag vor Sonnenuntergang versetzt.

Die Hypothese einer Luftspiegelung musste wegen Mangel eines Objectes unbedingt verworfen werden; eine natürliche Erklärung war bei den vorliegenden Zeitungsberichten schwierig. Dass eine Täuschung obgewaltet habe, konnte, weil die Erscheinung vorgeblich am hellen Tage stattgefunden hatte, nicht leicht angenommen werden.

In Folge einer an mich ergangenen ehrenvollen schriftlichen Aufforderung zur Abgabe meiner Meinung, was wohl zur Mythe eines bei Büderich am hellen Tage in der Luft gesehenen Kriegsheeres Veranlassung gegeben haben möchte, entschloss ich mich sowohl zur Constatirung des Sachbestandes, als auch zur Ergründung des Phänomens, am 19. Februar eine Reise nach Werl und Büderich zu machen.

Zur Ermittlung des wahren Sachverhalts leisteten mir Herr Rector Deneke, Herr Dr. Jürgens, so wie Herr Bürgermeister Fickermann wesentliche Dienste; ich bin daher Diesen, sowie mehrern Andern zum Danke verpflichtet. Die beiden erstern Herren begleiteten mich von Werl nach Büderich, wo ich von 4 bis 8 Uhr zubrachte; der letztere hatte auf mein schriftliches Gesuch bereits ein paar Tage zuvor die erste Abhörung einiger Zeugen eingeleitet und war mir bei der Abhörung mehrerer Zeugen, die von

Büderich zur Bürgermeisterei in Werl requirirt werden mussten, mit der freundlichsten Bereitwilligkeit behilflich. Zuerst nun:

Die Augenzeugen, ihre Anzahl u. s. w.

Fast sämtliche Bewohner der nahe an einander stossenden Häuser, 10 an der Zahl, in der Nähe des Dorfes Büderich haben die Erscheinung gesehen. Die Zahl der Augenzeugen wird zu 20 bis 30, die Kinder mitgerechnet, angegeben, konnte vielleicht auch einige mehr oder weniger betragen haben. Ihnen gesellte sich später der Schüler Aaron Dornheimer und gegen das Ende der Erscheinung der Lehrer des Ortes, Herr Schlüchting, hinzu. Ausser den beiden genannten waren die Hauptzeugen: der Schäfer Krampe, der Schreiner Sina, der Hausknecht Schmal, Steven, der Stroh-Händler Brasse, der Maurer Struve, die Ehefrau Müller und der Schneider Schake. Ueber die Glaubwürdigkeit der Zeugen gab mir theils der Pfarrer des Orts, theils der Bürgermeister gute Zeugnisse.

Die Zeitverhältnisse.

Zur Entkräftigung des vom Herrn Deneke, wie schon bemerkt, fälschlich angeführten Zeitumstandes versuchte ich, Anfang der Erscheinung und Dauer so genau als möglich festzusetzen. Hierin stimmen sämtliche Zeugen, die ich vernommen habe, überein, dass die Erscheinung nach Sonnenuntergang stattgefunden habe. (Die Sonne ging damals vor halb 5 Uhr unter.) Die Sonne habe den ganzen Tag geschienen, aber zur Zeit der Erscheinung nicht mehr; dagegen habe der ganze Westen in starker Abendröthe gegläntzt (wird auch von Bewohnern der Stadt bestätigt). Die Zeit des Anfangs weiss keiner genau anzugeben, nur Einer will beim Beginn der Erscheinung auf der Dorfstrasse 5 Uhr haben schlagen hören. Die Dauer der Erscheinung kann ebenfalls nicht genau angegeben werden; der Eine meinte, sie habe eine Stunde betragen, der Andere mehr, der Andere weniger. Der Lehrer Herr Schlüchting, der die Erscheinung zu

Ende wahrnahm, glaubt, es sei noch so hell gewesen, dass man Gegenstände in grösserer Entfernung noch deutlich habe wahrnehmen und in einzelnen Theilen unterscheiden können.

Die Ortsverhältnisse.

Südlich von der, von Werl nach Unna gehenden, Chaussee (der alten Hellweger Strasse) und parallel mit derselben zieht sich in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde ein niedriges Gebirge, die Haar genannt, im Durchschnitt von einer Höhe von 200 bis 250 Fuss [60 bis 75 m]. Von der im Thale liegenden Chaussee bei Büderich steigt das Terrain allmähig bis zur genannten Höhe, bewegt sich aber hier und da wellenförmig und ist mehrfach durch tiefe Hohlwege durchschnitten. Der Boden besteht aus einer bröckligen Thonerde und bildet bis nahe zum Rücken des Hügels fruchtbares Ackerland. Das Dorf Büdingen liegt nördlich von der Chaussee, stösst an dieselbe unmittelbar an; nur einige wenige Häuser des Dorfes liegen rechts und links von der Chaussee. Von der Stelle dieser Häuser erblickt man fast gegen Süden das Dörfchen Schlückingen, welches sich an die Haar anlehnt, und rechts gegen Südwest das Gehöfte Bohnenkamp.

Sämmtliche Beobachter sahen die Erscheinung von den genannten, auf der Chaussee liegenden, Häusern aus und zwar zur ebenen Erde. Die meisten Beobachter standen an dem Leineweber'schen Wirthshause, welches aber nur eine freie Aussicht nach Südost, Süd und Südwest gestattet.

Die Erscheinung selbst war nicht in der Luft, sondern sie bewegte sich unmittelbar über dem Boden der, zwischen Büderich und dem Haargebirge in sanfter Ansteigung sich erhebenden, Felder in ganz niedriger Höhe. In diesen Angaben stimmen sämtliche Augenzeugen überein. Die Richtung ging von Südsüdost nach Nordnordwest ungefähr auf die Stelle des berühmten Birkenbaumes hin, wie mir die Einzeichnung in die Charte ergibt. Das brennende

Haus, welches zuerst die Aufmerksamkeit auf sich zog, und wie es mir scheint, die erste Veranlassung zur Aufregung unter den Beobachtern gab, befand sich nach übereinstimmender Angabe der Zeugen fast in südwestlicher Richtung, in der Mitte zwischen dem genannten Schlückingen und Bohnenkamp, an einer Stelle auf dem Felde, wo sonst nie ein Haus gestanden hat.

Die genauern Umstände des Phänomens.

Den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen habe ich entnommen, dass zwei von einander zu trennende Erscheinungen in den Abendstunden des 22. Januars wahrgenommen wurden, die Erscheinung eines brennenden Hauses und die Erscheinung eines Kriegsheeres in den Feldern Buderichs. Die Beobachter, welche beide Beobachtungen auf denselben Gegenstand beziehen, nämlich auf das Vorgesicht einer Kriegsszene, verbinden dieselben mit einander, zumal sie sahen, dass das vermeintliche Kriegsheer das brennende Haus verlässt und seine Richtung auf das ‚Birkenbäumchen‘ nimmt.

Welche Zwischenzeit zwischen der Erscheinung des brennenden Hauses und der des Kriegsheeres stattgefunden, habe ich nicht ermitteln können. Das brennende Haus haben nur sehr wenige Zeugen gesehen, jedoch habe ich keinen Grund, irgend ein Misstrauen in deren Aussagen zu setzen. Ob das Haus bei Sonnenuntergang schon gebrannt habe oder nicht, wusste man mir mit Bestimmtheit nicht zu sagen. Der Schäfer Krampe sah zuerst das brennende Haus nach der Richtung zwischen Schlückingen und Bohnenkamp auf der Höhe, hielt dasselbe anfangs wirklich für ein in der dortigen Gegend, auf der sogenannten Kuckelsburg, befindliches Haus und machte den Schreiner Sina und Andere der Umgebung darauf aufmerksam, erhielt aber zur Antwort, dass man dieses Haus von dem Punkte der Chaussee aus, wo sie sich befänden, nicht sehen könnte. Ein brennendes Haus an jener Stelle zu sehen,

machte die Beobachter stutzend. Das Haus schien drei Minuten lang zu brennen. Das Feuer hob und senkte sich, und zuweilen schien das Haus förmlich gedrückt.

Die Angaben der Zeugen über das brennende Haus stimmen im Wesentlichen überein; dagegen findet sich in den Angaben der zweiten wichtigen Erscheinung, des Kriegsheeres, nicht die vollständige Uebereinstimmung. Eine Abtheilung der Zeugen, hierunter Schäfer Krampe, welcher die Erscheinung in ihrem ganzen Umfange beobachtet hat, der Schüler Dornheimer und Herr Schlüchting halten das Gesehene für nichts anderes, als Kriegstruppen; eine andere Abtheilung der Zeugen, worunter Sina, Schake und andere, sind von der Ansicht, das von ihnen Gesehene hätte auch etwas Anderes sein können.

Auf meine speciell an die Zeugen gerichteten Fragen, ob sie irgend eine Farbe anzugeben vermöchten, welche sie an der Erscheinung bemerkt hätten, erhielt ich von keinem einzigen der Zeugen eine bejahende Antwort. Meine zu speciell gemachten Anfragen schienen mehrere der Zeugen unangenehm zu berühren. Die Beobachter gaben zu, keine bestimmten Figuren erkannt zu haben, vielmehr habe das Ganze den Eindruck auf sie gemacht, als wenn sie eine Menge Truppen in getrennten Zügen gleich einem Kriegsheere hätten über die Felder sich bewegen sehen. Die meisten Beobachter geben vor, Kavallerie und reitende Artillerie gesehen zu haben, und einige wenige, so der Knabe, behaupten, noch Infanterie gesehen zu haben. Auf meine weitere Frage, was die Zuschauer bestimmt habe, Kavallerie und reitende Artillerie in den Haufen ohne alle bestimmte Umrisse zu erkennen, da sie doch weder Soldaten mit farbigen Uniformen, noch Pferde, noch Kanonen gesehen hätten, und warum sie die im Felde sich bewegenden unkennbaren Haufen nicht eher für eine Heerde Kühe oder Schafe angesehen hätten? wurde mir zur Antwort, Kühe oder Schafe hätte man an ihrer Farbe erkennen können, dann könnten dieselben

nicht so rasch laufen, und liefen auch nicht colonnenweise.

Herr Schlüchting drückt sich mir gegenüber mit Bestimmtheit aus. Er sah die Colonnen sich mit grosser Regelmässigkeit bewegen. Von den Köpfen der Soldaten wusste er Nichts anzugeben.

Der Schreiner Sina, ein ruhiger Mann von echt phlegmatischem Charakter, sagt: Es kam mir vor, als wenn eine Armee in geschlossenen Colonnen vorbei marschirte, es konnte aber auch Nebel gewesen sein. Keine Gestalt hat er gesehen, nur Haufen, die entfernte Aehnlichkeit mit früher gesehenen Haufen haben. Er wartet das Ende der Erscheinung nicht ab, indem es ihn fror; beim Fortgehen sagt er: ‚Geht nur, das Ganze ist doch nichts als Nebel.‘ Der Schäfer Krampe stellt diese Aeusserung des Sina in Abrede. Dagegen bezeugt der junge Herr von Pape auf Haus Westrich, Sina habe am Tage nach der Erscheinung ihm bemerkt:

‚Das Ganze könne auch Nebel gewesen sein.‘ Ein anderer Augenzeuge, der Tagelöhner Campmann, bemerkt auf meine Frage ebenfalls: ‚Es könne auch Nebel gewesen sein‘.

Ein Umstand möge noch erwähnt werden, der von mehrern Zeugen angeführt wird, die Bäume des auf der Höhe stehenden Schafhäuser Holzes hätten hin und her geschwankt, als wenn sie hätten umfallen wollen.

Die Witterungsverhältnisse am Tage der Erscheinung.

Der ganze Tag des 22. Januars zeichnete sich durch aussergewöhnliche Wärme, besonders um die Mittagszeit, aus. In Münster, dessen Temperatur von der Werl's nicht bedeutend verschieden ist, stand das Thermometer Morgens auf $-1^{\circ}.0$, Mittags 2 Uhr auf $+6^{\circ}.1$, Abends auf $+0^{\circ}.8$ R. [Temperaturen in $^{\circ}\text{C}$: $-1,25 / 7,6 / 1$] Die Feuchtigkeiten betrugen procentweise Morgens 85, Mittags 70, Abends 96. Der Wind war Süd; in Werl wurde um Mittag, wie mir von einem Beobachter mitgetheilt wurde, Südsüdost

wahrgenommen. Die Luft war an dem Tage ungemein heiter, die Sonnenstrahlen brannten um Mittag. Mehrere Leute, welche an dem schönen Sonntag Nachmittags einen Spaziergang ausserhalb Werl machten, haben um diese Zeit einen schwachen sich über der Erde lagernden Nebel bemerkt. Der westliche Himmel zeichnete sich nach Sonnenuntergang durch eine ungemein starke Abendröthe aus.

Wahrscheinlicher Grund der in der tiefen Abenddämmerung gesehenen Erscheinung.

Das Ganze der Sache löst sich im eigentlichen Sinne des Wortes in Nebel auf. Ueber dem Boden des, in der Nähe von Büderich befindlichen, Thales am Abhange der Haar bildete sich in Folge einer starken Abkühlung am Abende bei dem heitern Himmel eine äusserst dünne Nebelschicht, eine Nebelbank, welche in nur weniger Fusse Höhe über dem Erdboden schwebte, nach oben sich wölbte, nach unten aber in steter Bewegung begriffen war, und welche durch den von Zeit zu Zeit stossweise wirkenden Wind weiter getragen wurde. Diese Nebelbank ging nicht über Manneshöhe, verschwand wegen ihrer geringen Dichtigkeit für das Auge, wenn sie von einem höhern Standpunkte aus betrachtet wurde. Nach der Aussage von Zeugen bewegte sich aber der Kriegszug von der Seite von Schlückingen her, da wo das brennende Haus gesehen wurde, nach dem Birkenbäumchen zu. Die Linie von Schlückingen nach dem Birkenbäumchen geht aber von Südsüdost, welche Richtung genau mit der Richtung des damals herrschenden Windes übereinstimmt.

Das brennende Haus bedarf endlich noch einer Besprechung. Nach der Richtung, wo mehrere Zeugen das Haus gesehen haben, konnte ich im Felde und auf der Anhöhe weder mit blossen Auge noch mit meinem mitgebrachten Fernrohre die Spur eines Hauses oder auch nur eines hervorragenden Gegenstandes bemerken, der vielleicht die starke Abendröthe reflectirt haben könnte.

Ich verfügte mich aber in das nahe liegende Haus des Sina und sah im obern Stocke, etwa 12 Fuss [3,60 m] vom Erdboden entfernt, nach der angegebenen Richtung das schon erwähnte Haus auf der Kuckelsburg. Dieses Haus liegt zwar auf einer Anhöhe, wird aber durch einen zwischen demselben und der Chaussee liegenden Hügel so bedeckt, dass es für das Auge mit der Dachfirste oben an die Spitze des Hügels anstösst. Dieses in einer Entfernung von etwa $\frac{1}{2}$ Stunde liegende Haus kehrte, wie mich das Fernrohr überzeuete, seine mit Fenstern versehene Fronte so der westlichen Himmelsgegend zu, dass ein Reflex der untergehenden Sonne oder auch der starken Abendröthe möglich war. Dieses reflectirte Licht gab aber dem Hause ganz den Anschein eines brennenden Hauses. Die Beobachter hatten aber Recht, die Erscheinung eines Hauses wunderbar zu finden, da ihnen bekannt war, dass man vom Beobachtungsplatz das Haus nicht sehen konnte. Der Fall steht aber nicht vereinzelt da, dass Gegenstände durch besondere Brechung der Lichtstrahlen sichtbar werden, die vermöge ihrer Lage nicht sichtbar sind. Der um Mittag stark erhitzte Boden strahlte am Abende gegen den heitern Himmel die Wärme aus, und dadurch erlangte die über dem Boden befindliche Luft die Fähigkeit, das nicht sichtbare Haus zur Sichtbarkeit zu bringen. Der durch die Luft gesehene hin und her wogende Wald deutet auf eine grosse Bewegung der Luft in der Nähe des Bodens hin. Die genannte Erscheinung ist unter dem Namen der Kimmung, Erhebung bekannt. Das Schwanken der Flamme des Hauses, das Verschwinden und Wiederauflernen hat sein Analoges in dem neuerdings wiederholt beobachteten ‚Sternschwanken‘.“

Die Erscheinung wird zur Sage

Berichte über das Luftphänomen – sei es nun eine Fata Morgana gewesen oder nur wehender Nebel – wie über die Prophezeiung der Völkerschlacht fanden ihren Weg in

die einschlägigen Sagensammlungen.

Wir finden die zeitgenössischen Zeitungsmeldungen zusammengefasst in Johann Georg Theodor Grässes *Sagenbuch des Preussischen Staats* (Band 1, 1868, Seite 735) wie auch in der *Vereinsschrift* der Görres-Gesellschaft (1895, S. 72).

Der Verweis auf die Prophezeiung

Darauf, dass das gesamte Geschehen durch die bereits zuvor bekannte Prophezeiung eine zusätzliche tiefe Dimension aufweist, machen zwei spätere Presseberichte aufmerksam.

Der erste stammt aus der *Berliner Börsen-Zeitung* (Morgen-Ausgabe vom 3. März 1892, S. 12) und zeigt, wie die französische und deutsche Propaganda die Erscheinung zu ganz eigenen Zwecken gebrauchte:

„In dem geographisch-statistischen Welt-Lexicon von Emil Metzger findet man unter Werl: 5023 Einwohner, Preußen, Kreis Soest, Landgericht Dortmund. Außerdem weiß man in Westfalen, daß es Salinenwerke, ein altes Franziskanerkloster mit einem wunderthätigen Marienbilde hat, sowie daß man dort Kaffee von fraglicher Güte trinkt. Jetzt ist aber auf einmal der Name dieses Landstädtchens – in Frankreich bekannt geworden. Der ‚Figaro‘ bringt eine längere Abhandlung mit der Ueberschrift ‚Die Schlacht bei Werl‘. Vor Jahren konnte man in Westfalen noch häufig von jener Schlacht, der ‚Schlacht am Birkenbaume‘ hören; doch hatte das allmählich ziemlich aufgehört, bis jetzt die Geschichte plötzlich in dem Pariser Boulevardblatt auftaucht. Der gelehrte Barbier verweist auf ein merkwürdiges und seltenes Buch, das der (!) Pfarrer von Dortmund im Jahre 1849 unter dem Titel ‚Die prophetischen Stimmen‘ veröffentlicht hat. Darin werde berichtet, daß eine ungeheure Truppenmasse von Westen nach Osten vorrücken, Süden und Westen (soll wahrscheinlich Norden heißen,) sich gegeneinander erheben werden. Eine schreckliche Schlacht werde in der Stoener (?) Heide in der Nähe von Ahaus geschlagen

werden; die Entscheidung werde in der Nähe des Birkenbaumes bei Werl vor sich gehen. Selbst wenn sie mit Wunden bedeckt sind, werden die Soldaten einander noch zerreißen. Kurz, Deutschland wird zwischen Unna, Hamm und Werl vernichtet werden. (Nach der Prophezeiung des alten Schäfers Thomas wird der Sieger einen weißen Rock tragen, der also in der Französischen Armee schleunigst eingeführt werden muß. D.R.) Bis hierher hat der ‚Figaro‘ nur von alten Weissagungen berichtet, die ja in Deutschland bekannt genug sind. Nun aber bekommt er das Phantasiren, das sich in den nächsten Zeilen äußert: ‚Die Schlachtfelder, wo sich Hunderttausende von Menschen begegnen könnten, sind in Europa sehr selten. Dasjenige von Werl scheint allen Bedingungen zum Zusammenziehen einer Million von Soldaten zu einer Schlacht, die sicherlich mehrere Tage dauern wird, zu entsprechen. An dem geraden Wege von Paris nach Berlin (!!), am Rande des Ruhrkohlenbeckens, scheiden sich zehn Schienenwege am Schlachtfelde von Werl. Man würde es auf der Einmarschlinie über Duisburg, Paderborn und Magdeburg unbedingt berühren, wenn wir Herren von Belgien wären. Nun, wer weiß, ob die Belgier sich dem Durchzuge zu widersetzen versuchen würden. Hätten sie nicht im Gegentheile Interesse daran, uns die Mittel dazu zu erleichtern, damit ihr Land möglichst schnell durchheilt und der Schauplatz des Kampfes in ein fremdes übertragen wird! Kurz, wird Werl Sedan austilgen, wie Jena die Schmach von Roßbach nach dem Ausdrücke Napoleons I. abgewaschen hat? Die Zukunft wird es uns sagen. Wir wünschen in jedem Falle, daß das Ende des 19. Jahrhunderts die vorhergesagte unglückliche Zeit nicht sieht und die Schrecken des Feuers und Schmerzes, die die ganze Welt bedrohen, anderswo als auf unserem Boden ausbreche.‘ Wo das ‚anderswo‘ sein soll, ist nach dem Vorhergegangenen nicht schwer zu rathen.“

In ein ähnliches Horn stößt die *Badische Landes-Zeitung* am 17. August 1915, nun

aber im Kontext des Ersten Weltkrieges und in deutscher Kraftmeierei, auf seiner ersten Seite:

„Kriegs-Fata morgana. In böhmischen Landstrichen sind in der letzten Zeit verschiedentlich Luftspiegelungen [...] wahrgenommen worden. [...] Die seltsame Beobachtung [...] erinnert lebhaft an eine Luftspiegelung ganz ähnlicher Art, die vor 61 Jahren im Januar 1854 bei Unna in Westfalen sich ereignete, und die wegen der Großartigkeit ihrer Erscheinung damals besonderes Aufsehen erregte, ja sogar in der wissenschaftlichen Welt einen erheblichen Streit der Meinungen entfachte. Das merkwürdige Vorkommiß wird in der ‚Neuen Preussischen Zeitung‘ vom 11. Februar 1854 folgendermaßen beschrieben:

„Am 22. Januar wurde bei Büderich, einem Dorfe an der Chaussee zwischen Unna und Werl (Reg.- Bez. Arnsberg), ein imposantes Phänomen (Luftspiegelung) beobachtet und mit der Sage von einer bevorstehenden Völkerschlacht am Birnbaum in Verbindung gebracht. Tatsächlich ist durch eine große Anzahl von Augenzeugen festgestellt, daß am 22. Januar, um die Zeit, wo sich die Sonne zum Untergang neigte, von einer Anhöhe Schlückingens – einem isoliert stehenden Hause – ein imenser Heereszug nach dem Schafholzer Holze sich fortbewegte. Bückte man sich zur Erde, so konnte man unter dem Bauche der Pferde hinweg bis zum fernen Horizonte sehen, die Bewegungen der Pferde deutixt [sic], wahrnehmen. Auch Infanterie konnte man in großer Menge und das Blitzen ihrer Musketen genau sehen. Derselben folgte ein unabsehbarer Wagenzug, welchem die Kavallerie sich anschloß, die nach dem Dorfe Hemerde abschwante. Als das Fußvolk im Schafhauer Holze und die Kavallerie sich vor demselben befand, verschwammen die Bäume in einem dichten Rauch. Mit dem Untergang der Sonne verschwand das höchst interessante Schauspiel.“

Daß die Erscheinung gerade zwischen Unna und Werl gesehen wurde, mußte der

bekannten, uralten, aber sehr sagenhaft klingenden angeblichen Prophezeiung, wonach sich in der betreffendem Gemarkung, die noch heute ‚Am Birnbaum‘ heißt, einmal die größte aller Völkerschlächten abspielen soll, naturgemäß neue Nahrung gegeben. Abergläubische Gemüter harren schon 1866 mit Zittern der Erfüllung des prophetischen Wortes, und sie warteten in noch größeren Aengsten 1870/71 auf das Ereignis. Freilich vergebens. Und heute, wo der gewaltigste aller Krieg entbrannt ist, dürfte es wieder nichts werden mit der Riesenschlacht ‚am Birnenbaum‘. Deutsche Kraft und Stärke haben glücklicherweise dafür gesorgt, daß sich die katastrophalen Entscheidungen dieser schweren Epoche weitab vom schönen Westfalenlande auf feindlicher Erde vollziehen.“

Angesichts der Allgegenwärtigkeit der Weissagung von der Völkerschlacht ganz nahe am Ort der Erscheinung kann man sich fragen, inwiefern die Kenntnis dieser Prophezeiung das beeinflusst hat, was die Zeugen wahrnahmen oder zumindest weitererzählten.



Ulrich Magin, geb. 1962, arbeitet als freier Autor, Übersetzer und Lektor. Neben Büchern über moderne Sagen hat er Romane sowie Artikel für Magazine wie »Reader's Digest«, »Bild der Wissenschaft« und »Spektrum der Wissenschaft« geschrieben. Er ist GEP-Mitglied, hat u. a. das Buch „Von Ufos entführt“ verfasst und ist Autor zahlreicher jufof-Beiträge. ■



Mitwirkende u. a. Prof. Hakan Kayal
und Hans-Werner Peiniger
Jetzt in der ZDF-Mediathek

<https://www.zdf.de/dokumentation/zdfzeit/zdfzeit-ufos--die-fakten-mit-harald-lesch-100.html>



Literatur Rezensionen

Oliver Lazar: Jenseits von Materie

Für die UFO-Forschung von Bedeutung ist, auf Basis welchen Weltbildes diese erfolgt. Hierzu leistet dieses Buch einen substantiellen Beitrag.

Der Autor hat eine beeindruckende wissenschaftliche Karriere gemacht. Nach Medizinstudium und Promotion sattelte er um auf Informatik, forschte bei der Fraunhofergesellschaft und ist heute – mit 47 Jahren – Professor für Wirtschaftsinformatik. Ausgangspunkt des Buches ist ein „Schlüsselerlebnis“. Als er seine Tochter zur Schule bringt, wird er Zeuge eines Unfalls, bei dem eine Klassenkameradin seiner Tochter ums Leben kommt. Obwohl er das Mädchen gar nicht kannte, berührt ihn deren Tod in ungewöhnlicher Weise; er möchte dem auf den Grund gehen und sucht Medien auf. Über diese bekommt er Kontakt zu dem verunglückten Mädchen und erfährt, dass sie in einem früheren Leben seine Tochter war. Als kritischer Wissenschaftler vergewissert er sich durch verschiedene Kontrollen, dass die erhaltenen Informationen authentisch sind.



Diese Erfahrung passte nun gar nicht zu dem materialistischen Weltbild, in dem er aufgewachsen war und das in Frage zu stellen er nie Anlass hatte. Diesem Widerspruch wollte er nun auf den Grund gehen, und so entstand dieses spannende Buch. Er wälzte viele Bücher und Zeitschriften, schaute Videos. 400 Quellenhinweise zeugen von seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit. Er sucht und findet Schwachstellen des vorherrschenden anthropozentrischen materialistischen Weltbildes, wird vielfach fündig.

Er geht dabei auf viele Gebiete ein, schreckt auch vor der Quantenmechanik nicht zurück, wobei man kritisch anmerken muss, dass er sich dabei von seinem aktuellen Fachgebiet, der Wirtschaftsinformatik, weit entfernt. Seine Basis aus dem Medizinstudium und seine wissenschaftliche Methodik machen aber seine Ausführungen zu einer ernst zu nehmenden Kritik am im Wissenschaftsbetrieb vorherrschenden Materialismus. Er zeigt aber auch auf, dass in der Bevölkerung der Materialismus weit weniger verbreitet ist, während weite Teile der Wissenschaft in geradezu fundamentalistischer Verbissenheit trotz aller Widersprüche an ihm festhalten.

Zwei Schwerpunkte des Buches möchte ich hervorheben:

A) Die Evolutionstheorie: Diese besagt, dass aus einer Ursuppe Leben entstanden ist, sich durch zufällige Veränderungen im Erbgut weiter entwickelt hat, sodass unterschiedliche Arten und letztlich auch der Mensch entstanden ist. An etlichen Stellen widerspricht Lazar diesem Weg, angefangen bei der Entstehung des Lebens aus der Ursuppe. Dieser Weg setzt an mehreren Stellen Ereignisse mit der Wahrscheinlichkeit „0“ voraus.

Ferner enthalten lebendige Organismen etliche komplexe Systeme, die nur funktionieren, wenn alle Teile des Systems ausgeprägt sind und ihre Aufgabe erfüllen. Als Beispiele führt er an den Fortbewegungsantrieb von Bakterien und die Metamorphose des Schmetterlings. Zwischenstufen, über

die sich diese Systeme evolutionär entwickelt haben könnten, wären nicht funktionsfähig und würden im Ausleseprozess aussortiert. Wie also sollen die komplexen Systeme entstanden sein?

Beobachtete evolutionäre Entwicklungen spielen sich nur innerhalb vorhandener Arten ab, das Entstehen neuer Arten hat man nie registrieren können. Propagierte Entwicklungsketten führt Lazar ad absurdum.

Wenn nun nicht die Evolution uns hervorgebracht hat, was denn dann? Hier schlägt er „Intelligent Design“ vor, wobei er sehr bedauert, dass dieser Begriff vielfach mit christlichem Fundamentalismus gleichgesetzt wird, was insbesondere in den USA Blüten treibt, wo Gerichte entschieden haben, dass die Evolutionstheorie an manchen Schulen alternativlos gelehrt werden darf.

B) Der zweite Schwerpunkt ist die von einem Team unter seiner Leitung durchgeführte EREAMS-Studie. 243 Klienten zweier mitwirkender Medien, die diese aufgesucht hatten, um nach einem Trauerfall Trost zu suchen, wurden per Fragebogen befragt, erst einige Tage nach dem „Sitting“. Die Ergebnisse der Befragung lassen keinen Zweifel daran, dass in der Regel ein Kontakt mit den Verstorbenen stattgefunden hatte. Teilweise wurden von den Verstorbenen übermittelte Details aus ihrem Leben erst im Nachgang verifiziert, was keinen Zweifel an der Authentizität mehr zulässt.

Ein sehr lesenswertes Buch, aber was hat diese Rezension im jufof zu suchen? Der Begriff „UFO“ taucht nicht auf, auch in keiner Variation. Nun ist die Welt, die Lazar postuliert, eine völlig andere als die des anthropozentrischen Materialismus, in dem sich weite Teile der heutigen Wissenschaft bewegen. Es gibt ein Jenseits, außerhalb unserer Raumzeit, außerhalb des uns bekannten Universums. Und irgendwo dort gibt es eine höhere Intelligenz, die uns, das Universum und alles in ihm geschaffen hat. Dann ist sie sicherlich auch in der Lage, UFOs zu designen die uns besuchen, oder

andere Zivilisationen im Universum, die technisch in der Lage sind, UFOs durch die Gegend, auch zu uns, reisen zu lassen. Solche und ähnliche Ansätze finden sich auch in der Literatur, z.B. bei Jacques Vallée (Dimensionen). Das eröffnet neue Optionen für die Suche nach Wesen und Ursprung von UFOs, und deswegen ist diese Buchbesprechung im jufof richtig platziert.

Johannes Lienert *****

432 S., ill., ISBN 978-3-039330-42-3,
Preis € 21,90

Giger Verlag GmbH

www.gigerverlag.ch

Altendorf, Schweiz, 2021

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3rawiLX>

Charles Hickson and William Mendez: UFO CONTACT AT PASCAGOULA

Einer der bekanntesten Entführungsfälle ist sicherlich der aus Pascagoula im Bundesstaat Mississippi, USA. Am 11.10.1973 trafen sich der damals 42-jährige Charles Hickson (2011 verstorben) und der 18-jährige Calvin Parker am Westufer des Pascagoula River zum Angeln. Gegenüber der Polizei erklärten sie, dass sie kurz nach Einbruch der Dunkelheit plötzlich ein surrendes Geräusch gehört hätten. Es habe sie auf einen Flugkörper mit blauen Lichtern aufmerksam gemacht, der in ihrer Nähe niederging und knapp über dem Boden schwebte. Aus einer Öffnung entstiegen drei Insassen, die eine lederartige graue Haut hatten. Mit ihren krebbsartigen Zangenhänden hätten die Wesen die beiden offenbar paralysierten Angler in das Raumschiff getragen und dort einer Untersuchung unterzogen. Anschließend habe man sie wieder zurückgebracht.

Nach dem Vorfall berichteten die Betroffenen der Polizei von dem Vorfall. Der Fall erhielt anschließend internationale

Aufmerksamkeit. Die Zeugen wurden unter Hypnose befragt und beide bestanden einen Lügendetektortest. Die UFO-Forscher James Harder (APRO) und J. Allen Hynek befragten die Zeugen. Das Erlebnis von Hickson und Parker gehört zusammen mit der Entführung von Betty und Barney Hill zu den bekanntesten UFO-Entführungen.

Der Journalist William Mendez hat sich von Charles Hickson das Geschehen und die damaligen Untersuchungen ausführlich schildern lassen, die Befragungen protokolliert, selbst recherchiert und alles im vorliegenden Buch dokumentiert.

UFO CONTACT AT PASCAGOULA ist eine aussagekräftige Dokumentation zu dem Fall, die auch die Auswirkungen eines solchen Erlebnisses auf die Betroffenen zeigt.

Hans-Werner Peiniger *****

310 S., pb., ill., ISBN-13: 978-1973355427,
Preis 17,98 € (eBook: 8,47 €)

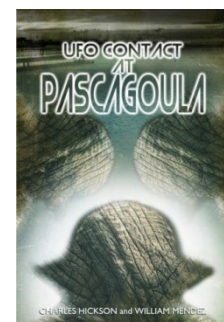
FLYING DISK PRESS

Philip Mantle

www.flyingdiskpress.blogspot.de

Pontefract, England, 2017

Bestellbar hier: <https://amzn.to/3qPh52D>



Gewinne

Buch-Preisrätsel

Aus 9 eingegangenen richtigen Lösungen gewann das Buch zu der Rezension von »Was Sie schon immer über ALIENS wissen wollten...« aus dem Preisrätsel im jufof Nr. 262, 4-2022, Seite 121 ff Herr Peter Kauert.

Jubiläums-Preisrätsel Nr. 4

Aus nur 7 eingegangenen richtigen Lösungen zu unserem Jubiläums-Preisrätsel Nr. 4 aus dem jufof 262 gewann das Sammelbilderalbum »Fliegende Untertassen« Herr Lothar Reinhardt.

Herzlichen Glückwunsch! Ihre GEP e. V.

UFO-Tagung

50 Jahre UFO-Forschung der GEP

und

GEP-Mitgliederversammlung

Wann?

UFO-Tagung
Samstag, 5.11.2022
ab 9:30 Uhr, ganztägig
GEP-Mitgliederversammlung
Sonntag 6.11.2022
ab 10 Uhr

Wo?

Festsaal Lüdenscheid
Heedfelder Straße 41
(neben dem Kreishaus)
58509 Lüdenscheid

Referenten?

Dr. Danny Ammon, Andreas Anton, Robert
Fleischer, T.A. Günter, Jochen Ickinger,
Hans-Werner Peiniger

Tagungsgebühr?

UFO-Tagung
GEP-Mitglieder: 36,00 €
Andere: 45,00 €

Die Teilnahme an der GEP-
Mitgliederversammlung am
Sonntag ist gebührenfrei!

Zugelassen sind nur GEP-Mitglieder!



Veranstaltungsort



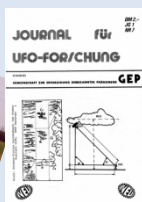
1972



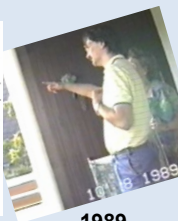
1984



1983



1980



1989



1982

Jetzt anmelden!

Anmeldungen zur 50-Jahre-Jubiläumstagung können jetzt schon
per E-Mail an info@ufo-forschung.de gemacht werden oder online unter:

www.ufo-forschung.de/tagung2022

Wir würden uns freuen, Sie im November hier in Lüdenscheid begrüßen zu können.

50 Jahre UFO-Forschung der GEP

Tagungsprogramm

Samstag, 5.11.2022

09:30 Uhr – 09:40 Uhr	Begrüßung <i>Hans-Werner Peiniger</i> Grußwort: <i>Gerald Mosbleck</i>
09:40 Uhr – 10:30 Uhr	50 Jahre UFO-Forschung der GEP Ein historischer Rückblick <i>Hans-Werner Peiniger</i>
10:30 Uhr – 10:45 Uhr	Diskussion
10:45 Uhr – 11:00 Uhr	Kaffeepause
11:00 Uhr – 11:30 Uhr	Wohin des Weges? Das Leitbild der GEP als Kompass für die Zukunft <i>T. A. Günter</i>
11:30 Uhr – 11:45 Uhr	Diskussion
11:45 Uhr – 12:30 Uhr	Die Zukunft der UFO-Forschung Ein Ausblick auf die nächsten Jahre <i>Danny Ammon</i>
12:30 Uhr – 12:45 Uhr	Diskussion
12:45 Uhr – 14:15 Uhr	Mittagspause
14:15 Uhr – 15:00 Uhr	UFO-Zeichnungen & IFO-Wahrnehmung Welche Bedeutung können wir Zeichnungen zumessen? <i>Jochen Ickinger</i>
15:00 Uhr – 15:15 Uhr	Diskussion
15:15 Uhr – 16:00 Uhr	Exosoziologie Außerirdische Intelligenzen und die Folgen eines Erstkontaktes <i>Andreas Anton</i>
16:00 Uhr – 16:15 Uhr	Diskussion
16:15 Uhr – 16:45 Uhr	Kaffeepause
16:45 Uhr – 17:30 Uhr	Der Oz-Faktor in den Fällen der GEP Vorstudie zu einem möglichen Erklärungsansatz <i>André Kramer</i>
17:30 Uhr – 17:45 Uhr	Diskussion
17:45 Uhr – 18:45 Uhr	Stand der Dinge: Offizielle und geheime UFO-Forschung in den USA <i>Robert Fleischer</i>
18:45 Uhr – 19:00 Uhr	Diskussion
19:00 Uhr – 20:30 Uhr	Abendessen
20:30 Uhr – 22:00 Uhr	Podiumsdiskussion <i>Moderation: Ingbert Jüdt</i>

Änderungen vorbehalten

Sonntag, 6.11.2022	
10:00 Uhr – 12:00 Uhr	Mitgliederversammlung der GEP Zugelassen sind nur Mitglieder der GEP e. V.

Jetzt anmelden: www.ufo-forschung.de/tagung2022

André Kramer

Palão-SETI

Methodenbausteine für die Suche nach den Spuren Außerirdischer in der Vergangenheit

Die Prä-Astronautik behauptet den ehemaligen Besuch Außerirdischer auf unserer Erde. Mythen und archäologische Denkmäler dienen hierbei als Hinweise, die diese Annahme unterstützen sollen. Das vorliegende Buch analysiert die Paradigmen der Prä-Astronautik und zeigt anhand von Fallanalysen auf, dass die derzeitigen Methoden ihrer Vertreter aus wissenschaftlicher Sicht unzureichend sind und zu Fehlschlüssen führen müssen. Neben einer sehr tiefgehenden Literaturrecherche hat der Autor hierzu auch dutzende Länder auf vier Kontinenten bereist und versucht, eine Palão-SETI als seriöses Suchparadigma zu definieren, die er den bisherigen Herangehensweisen der Prä-Astronautik gegenüberstellt.

556 Seiten, Paperback, zahlreiche Abbildungen, ISBN-13: 9783923862443,
Herausgeber: GEP e.V., Preis: 39,99 € (portofrei)

Bestellungen im **BoD BUCHSHOP** unter www.bod.de/buchshop
(GEP-Mitglieder erhalten hier leider keinen Rabatt!)

Neuerscheinung!



Jubiläums-Preisrätsel Nr. 5

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre UFO-Forschung der GEP“ werden wir in jeder Ausgabe des **jufofs** ein Jubiläums-Preisrätsel unter unseren Mitgliedern veranstalten.

In dieser Ausgabe haben **GEP-Mitglieder** die Möglichkeit ein Buchpaket mit antiquarischen Büchern (mit Gebrauchsspuren) zu gewinnen.

Gesucht wird der Titel des zuerst genannten Buches.

Senden Sie uns den Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP e.V., Jahnstr. 15, 58509 Lüdenscheid. Einsendeschluss: **31.10.2022**

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir dieses Buchpaket (mit Gebrauchsspuren).
Teilnahmeberechtigt sind nur GEP-Mitglieder!

Buchpaket bestehend aus folgenden gebundenen und gebrauchten Büchern:

Michael Hesemann: Geheimsache U.F.O. (1998)
Michael Hesemann: Jenseits von Roswell (1996)
Jean-Claude Bourret: UFO – Spekulationen und Tatsachen (1977)
K. Gösta Rehn: Die fliegenden Untertassen sind hier! (1973)
Gansberg & Gansberg: Die UFO-Beweise (1979)
Stanton T. Friedman: TOP SECRET – Die Akte Majestic 12 (1997)
Charles Berlitz + William L. Moore: Der Roswell-Zwischenfall (1992)
C. G. Jung: Geheimnisvolles am Horizont (1997)

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes jufof enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das jufof durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 02351 – 23377. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen